



Program

des

kaiserl. königl. Gymnasiums

in

Marburg.

Veröffentlicht von der Direktion am Schlusse des Studienjahres

1866.



PROGRAMM

des

kais. kön. Gymnasiums

in

MARBURG.

Inhalt:

- I. Die Prophezie in Platons Phaedrus und Lucians Rede vom Hades.
- II. Jahresbericht des Directors.

Veröffentlicht von der Direction am Schlusse des Studienjahres

1866.

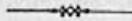
Marburg.

Druck von Eduard Janschitz.

Inhalt:

- I. Die Prophetie in Platons Phædrus und Isokrates Rede gegen die Sophisten.**
Abhandlung vom Gymnasial-Professor Dr. Leopold Konvalina.
- II. Jahresbericht des Directors.**

Die Prophetie in Platons Phædrus und Isokrates Rede gegen die Sophisten.



Im Phædrus p. 279 A lässt Platon den Socrates folgendes über Isokrates sagen: *δοκεῖ μοι ἀμείνων ἢ κατὰ τοὺς περὶ Ἀσσίαν εἶναι λόγους τὰ τῆς φύσεως, ἔτι τε ἤθαι γεννικωτέρῳ κεκρᾶσθαι ὥστε οὐδὲν ἂν γένοιτο θαυμαστὸν προϊούσης τῆς ἡλικίας εἰ περὶ αὐτούς τε τοὺς λόγους, οἷς νῦν ἐπιχειρεῖ, πλείον ἢ παιδῶν διενέγκοι τῶν πρόποτε ἀψαμένων λόγων, ἔτι τε εἰ αὐτῷ μὴ ἀποχρηῆσαι ταῦτα, ἐπὶ μείζω δὲ τις αὐτὸν ἄγοι ὁρμὴ θειοτέρα φύσει γάρ, ὃ φίλε, ἔνεστί τις φιλοσοφία τῇ τοῦ ἀνδρὸς διανοίᾳ.* —

L. Spengel in der Abhandlg. „Isokrates & Platon“ p. 733 (Abh. der philos. philolog. Cl. der k. Baierischen Akad. d. Wiss. Band VII. 1855) und Otto Jahn zu Cic. orat. §. 41 schreiben statt *ἔτι τε εἶτε*. Die Gründe Spengels sind:

1. Haben die alten Handschriften, auf die allein sich die Ueberlieferung stützt, *εἶτε* ¹⁾.
2. Uebersetzt Cicero orat. §. 41 . . . ut minime mirum futurum sit, si cum ætate processerit aut in hoc orationum genere cui nunc studet tantum quantum pueris reliquis præstet omnibus, qui umquam orationes attigerunt, **aut** si contentus his non fuerit, divino aliquo animi motu majora concupiscat.

Allein so gross auch das Gewicht dieser Gründe ist, so ist auch meines Bedünkens die Construction: *εἰ περὶ αὐτούς τε τοὺς λόγους — — διενέγκοι — — εἶτε — — αὐτὸν ἄγοι* „wenn er sowohl in den Reden sich auszeichnete, oder wenn ein göttlicheres Streben ihn zu Höherem führte“, sprachlich unmöglich. Ein Beispiel von einer solchen Verbindung führt Spengel nicht an und so umfassend auch seine Kenntniss der griech. Sprache sein mag, so halte ich seine Versicherung, dass eine solche Fügung dem Geiste der griech. Sprache nicht zuwider sei, für nicht hinreichend. Beriefe man sich zur Rechtfertigung des *τὲ — εἶτε* auf Verbindungen, wie *μὲν-τὲ* oder *τὲ-δέ* ²⁾, so wäre dagegen einzuwenden, dass hier nur ein ganz gleicher Fall entscheidend sein könnte.

Doch auch der Unterschied zwischen den beiden Lesarten ³⁾ *ἔτι τε* und *εἶτε* ist nicht so gross, wie Spengel behauptet, wenn er p. 733 sagt: dadurch

¹⁾ Im Bekkers Ausg., auf die Spengel sich beruft, steht mir nicht zu Gebote.

²⁾ W. Bäumlein Unters. über griech. Part. p. 221; Krüg. 69. 16. 6.

³⁾ Vgl. Ueberweg Untersuchungen über die Echtheit etc. p. 256.

ändert sich die Prophetie nicht unwesentlich. Platon sagt nicht mehr, was man bis jetzt vermöge des *ἔτι τε* annahm und annehmen musste, man dürfe sich nicht wundern, wenn Isokr. mit der Zeit alle Redner als wie Jungen hinter sich lasse und sogar über die Rhetorik hinausgehend der Philosophie sich zuwende, sondern vielmehr, kein Wunder sei es, wenn er in der Rhetorik sich auszeichne oder auch, wenn er sich bis zur Philosophie erhebe. Nun ist nicht eine Verbindung von beiden, sondern Trennung. Jetzt genügt das eine; ist das eine eingetroffen, so reicht es aus, und es hat nichts auf sich, wenn das zweite nicht in Erfüllung gegangen ist; dagegen wird mit *ἔτι τε* auch noch das zweite geweißt und wir erwarten, dass dieses nicht minder wie das erste in Erfüllung gehen werde.“ —

Schreibt man *ἔτι τε*, so ist der Sinn: „es wäre nicht zu verwundern, wenn Isokr. in der Rhetorik, seiner jetzigen Beschäftigung, sich auszeichnete und noch darüber hinaus sich der Philosophie, mit der er bis jetzt sich nicht befasst, zuwendete, letzteres jedoch nur dann, wenn ihm die Rhetorik nicht genügen sollte; schreibt man *εἴτε*, so ist der Sinn: es wäre nicht zu verwundern, wenn Isokr. sei es in den Reden sich auszeichnete, sei es der Philosophie, zu der sein Geist natürliche Begabung zeige, sich zuwendete. Jedes von beiden ist dann gleich wenig wunderbar, beide Sätze sind in Beziehung auf die Hauptaussage sich gleichgestellt ¹⁾. Indem aber zu dem Gliede *εἴτε* etc. der Bedingungssatz *εἰ ἀντὶ μὴ ἀπογοῆσαι πάντα* tritt, wird es nun schwächer im Vergleich zum ersten; es kann nun nicht mehr eben so leicht eintreten, wie das erste, indem dieses bedingungslos, das zweite bedingt ist. Bei *ἔτι τε* tritt das erste gewiss, das zweite noch möglicherweise dazu ein; bei *εἴτε* tritt das erste wahrscheinlicher und leichter ein, als das zweite; auch bei *ἔτι τε* erwarten wir nicht, dass dieses nicht minder wie das erste in Erfüllung gehen werde; es kann noch dazu eintreten, wenn die Bedingung sich erfüllt, muss aber nicht. In beiden Fällen wird also das Eintreten des zweiten — noch zum ersten hinzu oder allein — mit geringerer Zuversicht erwartet. —

Platon sagt demnach von Isokrates: In der Rhetorik wird sich Isokr. auszeichnen und alle seine Vorgänger übertreffen. Vielleicht wird er sich auch der Philosophie, für welche er natürl. Begabung hat, zuwenden. —

Was tadelt nun Platon an der Rhetorik, deren höhere Entfaltung er von Isokr. mit Sicherheit erwartet? Den blossen Formalismus, die Oberflächlichkeit und Hohlheit der sikel. sophist. Schule, der es nicht um Wahrheit, sondern um das Ueberreden zu thun war und der jede wissenschaftliche und sittliche Begründung fehlte. Er verlangt, die Rhetorik solle von dem todten Formwesen, dem blossen Spiel mit Figuren und Wendungen sich befreien und auf Kenntniss des Seelenlebens sich stützend der Wahrheit dienen, grosse und würdige Gedanken mit philos. Dialektik behandeln. Erhebt er also den Isokr. im Phædrus über alle seine Vorgänger, so erwartet er von ihm, er werde in Inhalt und Form der Rhetorik neue Bahnen eröffnen, er

¹⁾ Bäumlein Unters. p. 223.

werde derselben die Gestalt zu geben suchen, wie Platon sie eben im Phædrus verlangt. Diess setzt aber einen philos. Trieb, eine für Philosophie begabte Natur voraus. Daher schliesst Platon auf eine solche und hofft, Isokr. werde von der Rhetorik in der Folge unbefriedigt sich einzig dem Streben nach Wahrheit, dem Seienden ergeben.

Eine solche Aeusserung ¹⁾ konnte Platon nur auf Grund bestimmter Thatsachen machen, er musste in einer Rede des Isokr. eine Richtung der Gedanken und ein Streben bemerkt haben, durch welches sich Isokr. eben so weit von den Ansichten der sophistischen Rhetoren entfernte, als er sich denen Platons näherte; daher die Weissagung. Dieselbe aber so vorsichtig zu fassen und die Zuwendung des Isokr. zur Philosophie nur bedingungsweise auszusprechen, dazu konnte Platon etwa folgende Gründe haben. Entweder war er mit Isokrates Wesen zu wenig bekannt, so dass er sich aus einer oder der anderen ihn ansprechenden Rede allein sofort keinen Schluss erlauben wollte, zumal wenn vielleicht irgend welche vorangegangene Reden des Isokr. noch nicht einen solchen Fortschritt zeigten wie die letzte, oder er fand trotz mancher anerkennenswerthen Spur, die den Isokrates weit über die anderen Rhetoren hob, doch noch manches, das ihn zweifeln liess, Isokrates habe den sophist. Standpunkt völlig überwunden. Vielleicht traf auch beides zu.

Es fragt sich nun, welche Rede des Isokr. die eben aufgestellten Bedingungen erfülle, und zu diesem Zwecke wollen wir die Reden des Isokrates nach ihrer Zeitfolge, so weit sich diese überhaupt feststellen lässt, prüfen. —

¹⁾ Viele gelehrte Forscher sind der Ansicht (vgl. Spengel „Isokr. u. Plat.“ p. 769), dass die Worte Platons im Phædrus ironisch zu nehmen seien. So sagt auch Rauchenstein in der Einleitung zu seinen „ausgew. Reden des Isokr.“ p. 3, es sei nicht unmöglich, dass die übergrosse Erwartung von Isokrates, die zur Vergleichung mit dessen nachherigen wirklichen Leistungen reizen musste, von Platon nicht ohne Ironie angebracht wäre. Man scheint dabei an die bei Platon häufig vorkommende Ironie gedacht zu haben, der zu Folge sich Socrates z. B. im Prot. Gorg. etc. von der grössten Achtung und Bewunderung gegen die Sophisten erfüllt zeigt. Vgl. Cic. Brut. 85. 292: est enim et minime inepti hominis et ejusdem etiam faceti, cum de sapientia disceptatur, hanc sibi ipsum detrahere, eis tribuere illudentem, qui eam sibi arrogat, ut apud Platonem Socrates in eorum effert laudibus Protagoram, Hippium, Prodicum, Gorgiam ceteros, se autem omnium rerum inscium fingit et rudem. Allein eben solche Stellen zeigen in ihrem Zusammenhange, dass sie ironisch zu nehmen sind, indem in denselben Gesprächen, in welchen die Sophisten als sehr weise bezeichnet werden, sie gerade in ihrer vollen Unwissenheit erscheinen und von Sokrates völlig geschlagen werden. Gehen nun Stellen, wie z. B. im Protagoras die Unterredung des Socrates mit Hippokrates voran, so liegt die Ironie besonders klar am Tage. Eine solche Beziehung findet sich nun im Phædrus nicht; von Isokrates war früher nicht und ist auch später nicht die Rede. Also hier ist die Ironie durch nichts nachzuweisen. Dass sie ein bequemes Mittel wäre, allen Schwierigkeiten, welche die Prophetie bietet, auszuweichen, ist allerdings nicht zu läugnen; allein eben deshalb müssen wir bei der Annahme einer Ironie besonders vorsichtig sein und nur dann zu derselben greifen, wo sie unzweifelhaft sprachlich oder aus dem Zusammenhange sich ergibt.

Die frühesten Reden des Isokrates sind die gerichtlichen und zwar ordnet sie Hermann Sauppe in der Zeitschr. f. A. W. 1835 p. 407 so: die erste ist die gegen Euthynus (R. 21), welche bald nach der Vertreibung der Dreissig geschrieben und gehalten wurde (circa 402); einige Jahre später fällt die gegen Kallimachos (R. 18), nach Krüger zu Clinton p. 101 zwischen 400—397; für den jüngeren Alkibiades (R. 16) nach Krüger zu Clinton 396; dann folgt die gegen Lochites (R. 20), Aegineticus (R. 19), zuletzt Trapeziticus (R. 17), ungefähr 394, so dass mit diesem Jahre die gerichtlichen Reden abschliessen. Ungefähr 392 ging Isokr. nach Chios und kehrte 388 zurück. Mit der Reise nach Chios 392 beginnt die zweite Periode des Isokr. die der *λόγοι ἐπιδεικτικοὶ* und *συμβουλευτικοί*. An ihrer Spitze steht Busiris circa 389; die Rede gegen die Sophisten, die nächstfolgende, fällt in das Jahr 388, als er aus Chios zurückgekehrt. Sie ist das Antrittsprogramm seiner beginnenden Lehrthätigkeit in Athen. —

Erhebt sich Isokrates merklich in seinen gerichtl. Reden über die Produkte eines Lysias und anderer Rhetoren, die sich mit der Logographie befassten? Mag die eine oder die andere vielleicht besonderes Aufsehen als gerichtliche Rede erregt haben und ist die Rede gegen Euthynus z. B. ein Meisterstück advokatischer Dialektik, wie sie Rauchenstein zu Panegy. §. 188 nennt, so wird doch gewiss Niemand behaupten wollen, diese gerichtlichen Reden hätten sich nach Form und Inhalt des Beifalls Platons zu erfreuen gehabt und er habe nach diesen Reden in Isokr. den Mann erblickt, von dem erst die Rhetorik ihre Blüthe und Vollkommenheit zu gewärtigen hätte. Für wie überflüssig und unbedeutend Platon die gerichtl. Beredtsamkeit überhaupt hielt, wie verhasst ihm diese Logographie war, das wissen wir aus manchen Stellen in seinen Dialogen; aber selbst Isokr. hält, wie §. 188 des Panegy. zeigt, diese für Meisterwerke gehaltenen, viel beneideten Reden für unbedeutend den Stoffen gegenüber, die er später behandelt. Bis 394 also konnte Platon von Isokrates gar nicht sagen, er werde die übrigen Redner wie Kinder hinter sich lassen; denn da ging Isokr. in Inhalt und Form noch mit den übrigen sophist. Rhetoren ¹⁾.

Die nächste Rede ist Busiris (R. 11) ungef. 389 abgefasst. In derselben wendet sich Isokrates an den Rhetor Polykrates und sucht ihm nachzuweisen (§. 1—9), dass die zwei Reden, auf die er sich am meisten einbilde (§. 4), die *ἀπολογία* des Busiris und die *κατηγορία* des Socrates gänzlich verfehlt seien. Von §. 9 an verspricht er demselben zu zeigen, wie Busiris zu loben gewesen wäre, obgleich diese *ὑπόθεσις οὐ σπουδαία οὐδὲ σεμνὸς λόγους ἔχουσα* sei. Er verherrlicht dann den Busiris (§. 10) wegen seiner *εὐγένεια*; §. 11 wegen seiner Thaten, §. 12—15, weil er in Aegypten König war, das so reich und fruchtbar ist; §. 15—24, weil er die Kasten eingeführt, deren Vorzüge dargethan werden; §. 24—30, weil in Aegypten Frömmigkeit und Heiligkeit herrscht. Weiter werden etwaige Einwände des Polykrates ziemlich derb zurückgewiesen (§. 30—36) und Busiris gegen Beschuldigungen,

¹⁾ Vgl. Steinhart Einleitung zu Plat. Uebers. v. Hier. Müller IV. p. 33 und p. 168 Anm. 67 a.

wie, Fremdlinge getödtet zu haben etc. vertheidigt (§. 36—44). Folgt von §. 44 bis zum Schluss neben einer nochmaligen Recapitulation der Fehler, die Polykr. in seiner Rede begangen, der gute Rath, er möge sich künftig bessere Gegenstände aussuchen und die Entschuldigung, dass er, obwohl jünger, ihn zurechtgewiesen. —

Schon aus dieser gedrängten Inhaltsangabe wird der Leser erkennen, dass diese epideiktische Rede ein durch und durch sophist. Gepräge an sich trägt und dass dieser Stoff und dessen rhetor. Behandlung gewiss nicht die Anerkennung Platons sich erringen konnte. Wie matt und nichtssagend sind die Gründe, die Isokrates zum Lobe des Busiris von allen Seiten herbeizieht, wie sucht er durch Floskeln diesen Mangel zu übertünchen und dem Leser unmerklich zu machen; statt Busiris lobt er das Land, dessen Herrscher jener war, redet ein langes und breites über die Kasten, mischt den Pythagoras und die Weisheit der Priester ein, spricht über die bösen Dichter und die Strafen, die sie sich zugezogen, kurz über Alles andere, nur nicht über das, worüber er sprechen soll. Und auf die logische Gliederung der einzelnen Theile der Rede lässt sich fast anwenden, was Platon im Phædrus p. 264 D sagt, wo er die Grabschrift des Midas anführt. Unerträglich aber ist die Selbstüberhebung und Anmassung, mit der hier der jüngere Isokrates den älteren Polykrates behandelt, der vornehme Ton, in welchem er ihn noch seines Wohlwollens und seiner Gönnerschaft versichert und ihm zum Schlusse sagt: *ἡγοῦμαι γὰρ οὐ τῶν πρεσβυτάτων, οὐδὲ τῶν οἰκειοτάτων ἀλλὰ τῶν πλείστ' εἰδότεων καὶ βουλομένων ὠφελεῖν ἔργον εἶναι περὶ τῶν τοιούτων συμβουλεύειν.* —

Nach dem Gesagten dürfte der Schluss wohl als gerechtfertigt anzusehen sein, dass auch diese Rede den Platon nicht zu jener lobenden Aeusserung bewogen haben konnte.

Die nächste Rede ist die gegen die Sophisten (R. 13); 388. — Sie wendet sich gegen die Sophisten als Lehrer der Jugend und zerfällt in 3 Theile. Der erste ist gegen die Sophisten gerichtet, die sich mit Streitfragen abgeben, und es wird darin nachgewiesen:

1. Dass sie lügen, indem sie etwas versprechen, was zu halten unmöglich ist.
2. Dass sie sich in Widersprüche bei ihren Versprechungen verwickeln.

Die Zusammenfassung der ihnen gemachten Vorwürfe p. 292 cpt. 4 lautet: *ἐπειδὴν οὖν τῶν ἰδιωτῶν τινας ἅπαντα ταῦτα συλλογισάμενοι κατίδωσι τοὺς τὴν σοφίαν διδάσκοντας καὶ τὴν εὐδαιμονίαν παραδιδόντας αὐτούς τε πολλῶν δεομένους καὶ τοὺς μαθητὰς μικρὸν πραττομένους, καὶ τὰς ἐναντιώσεις ἐπὶ μὲν τῶν λόγων τηροῦντας, ἐπὶ δὲ τῶν ἔργων μὴ καθορῶντας, ἔτι δὲ περὶ μὲν τῶν μελλόντων εἰδέναι προσποιοῦμένους, περὶ δὲ τῶν παρόντων μηδὲν τῶν δεόντων μήτ' εἰπεῖν μήτε συμβουλεύσαι δυναμένους, ἀλλὰ μᾶλλον ὁμοιοῦντας καὶ πλείω κατορθοῦντας τοὺς ταῖς δόξαις χρωμένους ἢ τοὺς τὴν ἐπιστήμην ἔχειν ἐπαγγελλομένους, εἰκότως, οἶμαι, καταφρονοῦσι καὶ τομίζουσιν ἀδολεσχίαν καὶ μικρολογίαν, ἀλλ' οὐ τῆς ψυχῆς ἐπιμέλειαν εἶναι τὰς τοιαύτας διατριβάς.* —

Der zweite Theil wendet sich gegen die Sophisten, welche als Lehrer der *πολιτικοὶ λόγοι* auftreten, und es wird denselben ebenfalls der Vorwurf der

Lüge, der Uebertreibung in ihren Versprechungen, der Unwissenheit dessen, was zu lehren sie sich erbiethen, gemacht. In diesem Theile legt Isokrates neben der Polemik gegen die Sophisten seine eigenen Ansichten dar.

Der dritte Theil ist gegen die Sophisten gerichtet, welche τέχνας γράφειν unternommen; auch sie verstehen nichts von dem, worüber sie schreiben, indem sich ihre Theorie bloss auf das δικαιοκὸν γένος bezieht, und sie schaden mehr, als sie nützen, weil sie das Prozeßiren lehren, was alle Rhetoren verächtlich macht. Der Schluss der Rede, worin Isokrates seine eigenen Ansichten über Rhetorik und Philosophie vortragen will, fehlt. —

Diese Rede ist eine Ankündigung seiner Lehrthätigkeit, als er aus Chios zurückgekehrt eine Rednerschule in Athen errichtete. Vgl. antid. §. 193: *φύγων γὰρ τὰς τοιαύτας αἰτίας, ὅτι ἤρχόμενον περὶ ταύτην εἶναι τὴν πραγματικὴν λόγον διέδωκα γράφας, ἐν ᾧ φανήσομαι τοῖς τε μείζονος ποιουμένοις τὰς ὑποσχέσεις ἐπιτιμῶν καὶ τὴν ἐμῆν αὐτοῦ γνώμην ἀποφαινόμενος.* —

Bevor wir das Verhältniss dieser Rede zu der Prophetie im Phædrus besprechen, müssen wir die Beziehung derselben, welche verschieden aufgefasst worden ist, festsetzen.

Spengel sucht in der schon angezogenen Abhandlung nachzuweisen, die Rede gegen die Sophisten sei in ihrem ersten Theile gegen die Megariker gerichtet. Dafür gibt er zwei Gründe an:

1. Isokrates nennt die Jugendlehrer, gegen welche er polemisirt, §. 1 *περὶ τὰς ἱριδᾶς διατρέφοιτες*, §. 20 *περὶ τὰς ἱριδᾶς καλινδούμενοι*; die Megariker nun führen eigentlich den Namen Eristiker; also hat Isokrates selbst dadurch auf die Megariker hingewiesen. — Allerdings heissen die Megariker Eristiker und mit Recht; denn indem sie das Gute des Sokrates mit dem reinen Sein der Eleaten identificirten, mussten sie nothwendig an der Einheit des Seins festhaltend in einen Widerspruch zur Mannigfaltigkeit der Erscheinung kommen und die Vielheit derselben läugnen. Dabei konnten sie nicht umhin, zu allerlei Trugschlüssen und gewagten Beweisen, wie wir sie schon ähnlich bei den Eleaten finden ¹⁾, ihre Zuflucht zu nehmen; daher der Name ²⁾. Allein wie Spengel selbst richtig nachweist, nennt Isokrates überhaupt Alle, die sich mit philos. Fragen befassen, Eristiker ³⁾. Derselbe Name kommt jedoch auch bei anderen Schriftstellern vor und wird auf die verschiedensten Philosophenschulen bezogen. So heisst es vom Euklid, gerade dem Stifter der Eristiker, bei Diogenes Laert. II. 30, II. 106, er habe *εριστικούς λόγους* d. h. eleatische Philosophie studirt; seit Xenophanes, dem Vater der Eleaten, der die Einheit alles Seienden und die Einheit Gottes polemisirend gegen die Dichter und Weisen seines Volkes lehrte, ist von Eristik die Rede; die Beweise des Zeno gegen die Vielheit und gegen die Bewegung bahnten der eigentlichen Eristik, der

¹⁾ Vgl. Diodors Beweis von der Unmöglichkeit der Bewegung in Zeller's „Phil. der Griechen“ II. 189 ff.

²⁾ Zeller II. 186 ff.

³⁾ p. 753 der Abhandlung „Isokr. und Platon“ sagt Spengel: Eristiker sind ihm (dem Isokr.) überhaupt alle Philosophen, welche speculative Lehren aufstellten.

Sophistik den Weg; dass die Kunst des Streitens ein wesentliches Merkmal der Sophistik ist, zeigt Platon im Soph. p. 226 A ¹), Menon p. 75 C ²) und an vielen andern Orten ³). Also der Name „Eristiker“ kann wohl, muss aber nicht auf die Megariker bezogen werden, ist demnach allein für sich nicht beweisend.

2. In Isokrates Rede (§. 3, §. 8) wird gesagt, die Jugendlehrer legten das grösste Gewicht auf die *ἐπιστήμη*; die sokratischen Schulen legten allen Werth auf die *ἐπιστήμη*; also weist Isokr. auf eine sokrat. Schule hin. Allein wir finden bei Isokr. oft Ausdrücke, die aus der Sprache der Philosophie herausgenommen sind, ohne dass wir berechtigt wären, daraus zu schliessen, er habe einen solchen Ausdruck im Sinne dieser oder jener philos. Schule genommen. Ich verweise auf den Gebrauch des Wortes *φιλοσοφία* bei Isokr., das gar nichts mit dem sokrat. platon. Sinne desselben Wortes (vgl. Phädrus 278 D) gemein hat ⁴); so ist, wie Spengel bemerkt, *σοφία* dem Isokr. die prakt. Klugheit und der Verstand, wodurch man in der Welt zumeist fortkommt und Bedeutung erlangt, eine Erklärung, welche Sokrates und Platon gewiss nicht als die ihrige annahmen. —

Hieher zu beziehen ist auch das, was Steinhart in der Einleitung zur Müller'schen Uebers. des Menon II. p. 85 sagt: Gewiss sind wir berechtigt, die Unterscheidung des Wissens von dem Meinen (vgl. Isokr. §. 8), welche nach Platons Vorgange in den meisten Schulen der griech. Philosophie festgehalten und nur von den Anhängern des Epikuros und von den Skeptikern verläugnet wurde, auf Parmenides als ihren ersten Urheber zurückzuführen. Auch die Sophisten rühmten sich ihres Wissens und sahen von der Höhe ihrer vermeintlichen Weisheit stolz auf die schwankenden Ansichten der Menge herab, in welchen sie im besten Falle nur ein der Wahrheit nahe kommendes Meinen sahen. —

Die *ἐπιστήμη* bei Isokr. braucht also nicht im sokrat. Sinne genommen zu werden; alle damaligen Lehrer in Athen behaupteten wohl, sie allein hätten die *ἐπιστήμη*, während alle anderen sich von schwankenden Meinungen leiten liessen. Die Gegenstellung in §. 8 der *ταῖς δόξαις χρώμενοι* und der *τὴν ἐπιστήμην ἔχειν ἐπιγεγυλλόμενοι* hat keinen andern Sinn, als: Ungelehrte-Gelehrte; Laien - Kundige. Die Gründe also, die Spengel für die Beziehung auf die Megariker beibringt, beweisen dieselbe nicht; gegen die Beziehung auf dieselben spricht folgendes.

Isokrates hielt, wie er selbst sagt, die Rede gegen die Sophisten damals, als er eine Rednerschule in Athen errichtete; er wendet sich in derselben gegen andere, die lehrten und die Jugend durch übergrosse Versprechungen an sich zogen. Er musste also dem Zwecke seiner Rede gemäss sich zunächst gegen die Lehrer in Athen wenden ⁵).

¹) οὐδὲν ἀλλ' ἢ τὸ χρηματιστικὸν γένος, ὡς εἴποιεν, ἐριστικῆς ὄν τέχνης. —

²) καὶ εἰ μὲν γε τῶν σοφῶν τις εἴη καὶ ἐριστικῶν τε καὶ ἀγωνιστικῶν ὁ ἐρόμενος.

³) Vgl. Zeller II. 174. Anm. 3.

⁴) Vgl. die bes. instruct. Stelle in Rauchenstein Einltg. p. 5 und Zeitsch. f. A. W. 1835 p. 406.

⁵) Ueberweg, Untersuchungen etc. p. 257: Die Aeusserungen des Isokrates gelten unverkennbar seinen Concurrenten in der Unterweisung der Jugend zu Athen; die Megariker waren ihm schon örtlich fern genug.

Euklid ist aber Gründer einer Schule in Megara und befand sich damals (Spengel setzt die Rede gegen die Sophisten in das Jahr 396) nicht in Athen; denn nach Sokrates Tode reiste Platon und mehrere Sokratiker nach Megara zu Euklid und Platon hielt sich daselbst längere Zeit auf.

Aber vielleicht war Euklids Schule in Megara schon so stark, dass sie Isokrates Aufmerksamkeit in Athen besonders erregte. Auch das ist nicht leicht möglich. „Gab, wie wahrscheinlich ist, gerade die Uebersiedlung mehrerer Sokratiker nach Megara den Anlass zur Stiftung der Schule, d. h. zur Bildung einer Gesellschaft, die zunächst an Euklids Haus und Person sich anschliessend, sich mit philos. Unterredungen beschäftigte“ ¹⁾, so konnte die Schule schon ihres kurzen Bestandes wegen noch nicht eine solche Ausdehnung gefunden haben, die Isokrates in Athen beunruhigte. Und erfahren wir, dass Isokr., der so berühmte Rhetor, *cujus domus cunctæ Græciæ quasi ludus quidam patuit atque officina dicendi* ²⁾, in 3 Jahren 9 Schüler gehabt, dann in weiteren 50 Jahren circa 100 ³⁾, und erwägen wir, dass die Jünglinge sich der Rhetorik mit besonderer Vorliebe zuwandten, weil die Beredtsamkeit allein bei den demokratischen Verfassungen eine erfolgreiche politische Thätigkeit ermöglichte, so können wir, selbst die günstigsten Verhältnisse bei Euklid vorausgesetzt, seine Schülerzahl nicht als so gross annehmen, dass sie den Isokrat. in Athen beeinträchtigt hätte. — Die eben angeführte Schülerzahl des Isokr. wird zu weit gehende Vorstellungen von der Menge der Schüler desselben auf ihr richtiges Mass zurückführen und zugleich nachweisen, dass es dem Isokr. wirklich zunächst um Schüler zu thun war. Dass diese selbst tüchtigen und beliebten Rhetoren oft bei der grossen Concurrenz fehlten, das ersehen wir auch daraus, dass Lysias, den Cicero *venustissimus ille scriptor ac politissimus Lysias* nennt ⁴⁾, wegen Mangels an Zuhörern seine Rednerschule aufgab und anfang um Geld gerichtliche Reden zu schreiben. —

Ferner lässt sich aus der Beziehung auf Euklid kein Resultat ziehen für die Prophetie im Phædrus. Denn entweder ist die Schilderung der Megariker, wie sie 396 waren, bei Isokrates wahr oder nicht wahr. Ist sie wahr, so kommen wir mit sichergestellten Daten und Ansichten Platons in Widerspruch. Wie bekannt, ging Platon nach Sokrates Tode von Athen nicht so sehr aus Furcht vor Verfolgungen der Demagogen, denen Sokrates als Opfer gefallen, sondern weil er lieber mit seinen Gesinnungsgenossen verkehren wollte, „die mit ihm zu philosophiren bereit waren und den Sokrates ehrten, als mit den antiphilosophischen Athenern, die den Sokrates getödtet hatten“ ⁵⁾. Ausserdem mochte es ihn in Athen, das ihn überall an Sokrates mahnte, bei seiner innigen Pietät für den Lehrer nicht gelitten

1) Zeller II. 175, Anm. 1.

2) Cic. Brut. 8. 32.

3) Zeitsch. f. A. W. 1835 p. 408.

4) Or. 9. 29; vgl. Brut. 9. 35. — *Lysias — egregie subtilis scriptor atque elegans, quem jam prope audeas oratorem perfectum dicere.* —

5) Ueberweg Unters. etc. p. 118.

haben. Er begibt sich zunächst nach Megara. War nun wirklich die Anschauung Euklids und seine Lehre der Sophistik so gleich, wie sie Isokr. in dieser Rede schildert, wie konnte Platon, der mit Leib und Seele noch Sokratiker war, sich zunächst zu dem Manne begeben, der die Lehre seines Meisters so herabwürdigte und ganz so erschien, wie die von Sokrates zeit lebens bekämpften Sophisten?

Um die Zeit, in welche Spengel Isokr. Rede setzt, hatte sich Euklid noch wenig von Sokrates Lehre entfernt, und eben diese Entfernung, nämlich die Verschmelzung mit der eleatischen Lehre, die Platon selbst bewunderte, konnte ihm nur willkommen sein. Erst Euklids Schüler — Eubulides, Stilpo etc. — dürften der Schilderung des Isokr. entsprechen, wesshalb sich auch Platon in seinen späteren Dialogen (z. B. dem Sophistes) gegen die Megariker wendet. „Bei Euklid hatte die megarische Dialektik noch nicht den Charakter einer bloss formalen Eristik“ ¹⁾, und seine Lehre erhielt erst durch seine Schüler jenen Charakter, der sie der Sophistik ähnlich machte ²⁾.

Wahr ist also die Schilderung des Euklid in des Isokr. Rede nicht — dem widerspricht Platons Aufenthalt in Megara und seine Freundschaft mit Euklid; und wäre sie wahr, so folgte aus derselben nicht, dass die lobende Prophetie im Phædrus nicht nach der Rede gegen die Sophisten geschrieben sein könne. Also ist sie unwahr. Ist sie das, so ist sie es entweder gänzlich, oder zum Theile, d. h. es ist dann wahres mit unwahrem vermischt. Ist sie ganz unwahr, so konnte Platon, da sie nicht die Ueberschrift hat „gegen die Megariker“, diese in derselben nicht verleumdet und desshalb sich nicht verletzt fühlen. Ist in der Schilderung wahres mit unwahrem gemischt, so musste das wahre in die Augen springend sein, man musste hinter der Schilderung gleich die Megariker erkennen. Welche Theile und Wendungen der Rede sich bestimmt auf Euklid und nur auf Euklid beziehen, — die Eristik und die Hinweisung auf die *ἐπιστήμη* sind es nicht — das hat Spengel nicht nachgewiesen und dürfte auch schwer nachzuweisen sein. Es konnte demnach auch in diesem Falle Platon die Beziehung auf die Megariker nicht erkennen. In keinem Falle lässt sich also, selbst die Beziehung dieser Rede auf die Megariker angenommen, eine Folgerung aus derselben für die Prophetie im Phædrus ziehen. —

Anders fasst Ueberweg in seinen „Untersuchungen“ etc. p. 257 das Verhältniss der Isokrateischen Rede zum Phædrus. Die Schilderung im ersten Theile derselben bezieht er wegen der Betonung der *ἐπιστήμη* auch auf eine sokrat. Schule und zwar auf Antisthenes. Für diese Beziehung gibt er 3 Gründe an: 1. Antisthenes war Concurrent des Isokrates. 2. Alle Wendungen der Rede passen ganz vortrefflich auf Antisthenes. 3. In der Einleitung zum „Lob der Helena“ verspottet Isokr. unzweifelhaft auch den Antisthenes, der auch seinerseits gegen Isokr. geschrieben.

¹⁾ Zeller II. 187.

²⁾ Zeller II. 185: „Bestimmter wird diese Behauptung der späteren megarischen Schule beigelegt“ und p. 187: „schon bei Euklids ersten Nachfolgern gewann die Eristik mehr und mehr das Uebergewicht über die positiven Lehrbestimmungen.“

Dass nun die Hinweisung auf die *ἐπιστήμη* — so sehr auch die Wendung in Isokr. Rede §. 8, wo die *ταῖς δόξαις χρώμενοι* den *ἐπιστήμην ἔχειν ἐπαγγελλομένοις* entgegengesetzt werden, besonders an Antisthenes erinnert, der nach Diog. Laert. VI. 17 vier Bücher *περὶ δόξης καὶ ἐπιστήμης* geschrieben — uns nicht berechtigt, auf eine sokrat. Schule zu schliessen, haben wir schon im Vorigen nachgewiesen. — Betrachten wir weiter die Gründe Ueberwegs.

1. „Antisthenes war ein Concurrent des Isokr.“ — Bekanntlich errichtete Antisthenes bald nach Sokrates Tode eine Philosophenschule im Gymnasion Kynosarges. Er war demnach im Jahre 396 in Athen als Lehrer thätig. Allein eine Concurrenz war von dem Lehrer Antisthenes für Isokr. am wenigsten zu fürchten; bei ihm hatte nur das Praktische, nicht das Theoretische Bedeutung, jedes wissenschaftl. Streben verachtete er als unnütz ¹⁾; Studien sind nicht nothwendig, um die Tugend, die allein erstrebenswerth ist, zu erlangen. Die Thätigkeit des Antisth. als Lehrers muss demnach eine sehr beschränkte gewesen sein; denn worauf hätte sich sein Unterricht bei der Verachtung jeder geistigen Beschäftigung, die so weit ging, dass er sogar das Lesen und Schreiben für überflüssig und entbehrlich hielt, beziehen sollen, da die Praxis nicht gelehrt, sondern geübt werden musste? Dass dem wirklich so ist, bestätigen auch die Nachrichten der Alten. Nach Diog. Laert. VI. 4 hatte Antisthenes in Folge seiner rauhen und strengen Behandlung (man vergleiche die von mehreren überlieferte Erzählung, wie Antisth. mit dem Stocke die Bekanntschaft des Diogenes von Sinope machte) nur wenige Schüler ²⁾; das beweist auch die Nachricht in Xenoph. Mem. II. 5; Symp. 3, 8. 4, 34. ff, dass er in der äussersten Armuth lebte. —

2. „Auf Antisthenes passen alle Wendungen, deren sich Isokr. bedient, ganz vortrefflich.“ Ohne in Abrede stellen zu wollen, dass manche Punkte der Rede eine Beziehung auf Antisthenes zulassen, — was sich daher erklärt, dass er später wieder in seine ursprüngliche sophistische Richtung verfiel — bedarf es noch sehr des Beweises, dass alle Wendungen, die Isokr. gebraucht, auf ihn passen. In der Rede des Isokr. ist meist von Theoretikern die Rede, welche blos auf die *ἐναντιώσεις ἐπὶ τῶν λόγων* sehen, bei Antisthenes tritt das Theoretische entschieden gegen das Praktische zurück ³⁾; wenn es bei Isokr. heisst, die von ihm geschilderten Lehrer sähen nicht auf die Thaten, so ist es bei Antisthenes gerade umgekehrt; wenn Isokr. sagt, die Jugendlehrer liessen sich bezahlen, legten das Geld bei anderen nieder, trieben es ein und legten allen Werth auf dasselbe, so wird von Antisthenes nirgends gesagt, dass er Bezahlung verlangte, und es ist wohl nicht möglich, dass er, der Gründer der Bettlerphilosophie, der die Autarkie als das zu erstrebende Ziel des Weisen bezeichnete, der alle äusseren Güter und Genüsse als schädlich und verderblich verwarf, in so auffallender Weise, wie es Isokr. schildert, nach

¹⁾ Zeller II. 207: Sie (die Cyniker) hielten nicht allein die logisch. und physik. Untersuchungen für werthlos, sondern das gleiche Urtheil fällten sie überhaupt über alle Künste und Wissensch., die ihrer nächsten Abzweckung nach auf etwas anderes, als die sittl. Besserung des Menschen angingen.

²⁾ Vgl. Zeller II. 202.

³⁾ Vgl. Zeller II. 208.

Gelderwerb gestrebt und πολλῶν δέουμος war. Wissen wir ja im Gegentheil, dass er von seinen Schülern nur in so fern freiwillige Geschenke annahm, als er sie zum Leben nothwendig brauchte. Heisst es bei Isokrates, die Jugendlehrer behaupteten, die Zukunft zu wissen, so ist es Antisthenes Grundsatz, sich nicht einmal um die Gegenwart, geschweige um die Zukunft zu kümmern ¹⁾. Isokr. sagt, die von ihm geschilderten Leute lebten unter einander in Zwist und Hader; von Antisthenes wissen wir zwar, dass er gegen andere (Platon etc.) polemisirte, von Streitigkeiten unter den Cynikern selbst wissen wir nichts; von den Jugendlehrern bei Isokr. heisst es, sie seien σοφίαν διδάσκοντες und machten in ihren Ankündigungen oder Programmen grosse Versprechungen; die Cyniker thaten sich etwas zu Gute darauf, keiner Bildung und Weisheit zu bedürfen, und sie betrachten Ehre und Schande als leeres Gerede der Thoren und konnten demgemäss auch nicht auf die Meinung der Leute einen Einfluss üben wollen; u. a. m.

3. In der „Helena“ spottet Isokr. offenbar des Antisthenes. Das zugegeben ²⁾, so hat dieser Grund nur dann Bedeutung, wenn die Beziehung auf Antisth. festgestellt ist. Dann würde er diese Beziehung sicherer machen, beweisen kann er allein sie nie. —

Ich beziehe die Rede, wie ihre Aufschrift besagt, auf die Sophisten, für welche Beziehung folgende Punkte sprechen:

1. Isokrates war aus äusseren Gründen ein Gegner der Sophisten. Wie wir schon dargelegt, war es dem Isokr., als er aus Chios zurückgekehrt diese Rede schrieb, zunächst um Schüler zu thun. Die Sophisten nun waren seine Concurrenten, und zwar keineswegs gering zu schätzende Concurrenten; denn aus Platons Protagoras z. B., um nur einen Dialog herauszuheben, erschen wir, welche Menge von Schülern sich um die Meister der Sophistik scharte, und wie die jungen Leute vor Begierde brannten, Schüler der Sophisten zu werden. Eines nicht geringeren Anhanges hatten sich, wie wir aus Euthydem erschen, die weit herabgekommenen Epigonen jener Häupter zu erfreuen. Die reichsten und angesehensten Leute waren Gönner und Schüler der Sophisten und ohne Rücksicht auf ihr und sogar ihrer Freunde Vermögen ruinirten sich manche vollständig, während die Sophisten χρήματα erhielten θανμαστὰ ὅσα ³⁾. Athen besonders war der Sammelplatz derselben, wo sie bleibend oder von ihren Kunstreisen zurückkehrend gerne verweilten.

Allein wir wären ungerecht, wollten wir annehmen, dieser Grund allein — obwohl wir ihn nicht unterschätzen werden — hätte den Isokr. bewogen,

¹⁾ Zeller II. 230.

²⁾ Die Beziehung der Worte in der „Helena“ (R. 10) §. 1: καὶ καταγεγραμμάσιν οἱ μὲν οὐ φάσκοντες οἷόν τ' εἶναι ψευδῆ λέγειν οὐδ' ἀντιλέγειν auf Antisth. ist nicht sicher gestellt. Das οὐκ ἔστιν ἀντιλέγειν, was Arist. Metaph. V. 29. 1024, b, 33 als Satz des Antisth. ausspricht, kommt nicht dem Antisthenes allein zu; ferner fällt „Helena“ ihrem Inhalte nach unter die früheren Produkte des Isokr., so dass auf Antisthenes, der aller Wahrscheinlichkeit nach ein Altersgenosse des Isokr. war, (geb. 436?) nicht zu passen scheint das καταγεγραμμάσιν. —

³⁾ Hipp. maj. 282 C.

gegen die Sophisten aufzutreten und demselben kein anderes Motiv unterlegen, als dieses. Isokrates war

2. aus inneren Gründen ein Gegner der Sophisten. Seine Natur ist eine bei weitem edlere als die der Sophisten. Man mag über Isokrates Schwächen, wie sie aus seinen Reden an den Tag treten, noch so streng urtheilen, man mag seine Eingenommenheit für die Rhetorik, in Vergleich zu der ihm alles andere, Poesie, Geschichte, Philosophie kleinlich erscheint ¹⁾, seine Eitelkeit, die Enge seines geistigen Horizontes, die Verkehrtheit seiner polit. Ansichten, deren traurigen Ausgang für Griechenland er gerade noch erleben musste, noch so sehr tadeln, man wird doch immer anerkennen müssen, dass er ein warmer Patriot und ein sittlicher Charakter war, der es mit seinem Streben ernst nahm, der seine Ueberzeugung aussprach, und der, wenn er auch irrte, doch nie absichtlich täuschte. Eben so wenig ist zu läugnen, dass die Stoffe seiner reifsten Reden ernst und würdig waren und den schönen Zweck sich setzten, die Hellenen an den Beispielen und ruhmwürdigen Thaten ihrer Vorfahren zur Thatkraft anzuspornen und sie zur Eintracht und zum Vernichtungskampfe gegen den Erbfeind des griechischen Namens aufzufordern. Als Charakter, der er war, musste er die Heuchelei und schmutzige Habsucht der Sophisten, ihre Gemeinheit und ihr Streben, schlechter als gut erscheinen zu lassen und um Geld Alles zu thun, verabscheuen, als Patriot musste er dem die Sittlichkeit der werdenden Generation untergrabenden Treiben derselben entgegentreten, als Rhetor endlich ihre Reden, die dasselbe pro und contra (Paneg. §. 8) behandelten und Hummeln und Salz etc. lobten ²⁾, der verdienten Verachtung preisgeben. Kam nun noch dazu, dass durch dieses Treiben der Sophisten jede wissenschaftl. Beschäftigung in Verruf kam, so musste sich Isokr. berufen fühlen, der verächtlichen Scheinweisheit das, was er allein für wahres Streben nach Erkenntniss hielt, entgegenzustellen; er musste es thun, weil er sonst das Werk seines ganzen Lebens vernichtet, sein Leben als ein verfehltes bezeichnet hätte. Zum Belege dafür, dass unsere Auffassung des Isokr. die richtige ist, will ich einige Sätze von Spengel und Sauppe anführen, die ihre Augen gegen die Schwächen des Isokr. nicht verschliessen und doch anerkennen, dass er über die Sophisten sich erhebt. So sagt Spengel p. 737 der angeführten Abhandlung: Isokr. war ein recht und billig denkender Mann, jedem Uebermasse und Uebegriffe feind; an Pffigkeit und Schlaueit wie an Geist und Scharfsinn waren ihm die sicil. Vergänger gewiss überlegen; ihnen gegenüber bildet er eine edle, unschuldige Einfalt; p. 742: Er selbst (Isokr.) ist — und das unterscheidet ihn vortheilhaft von allen anderen Sophisten seiner Zeit — ein sittl. Charakter und milden Sinnes, der das Gute, was er als solches erkennt, allerdings will, dessen Verstand jedoch nicht über das gewöhnliche Utilitätsstreben reicht; p. 763: Nur die sittl. Stellung ist es, die ihn vortheilhaft vor den anderen auszeichnet. Sauppe, welcher p. 405 der erwähnten Abhandlung dem Isokr. Geistlosigkeit und oberflächliche Mittelmässigkeit vorwirft, und überhaupt denselben nicht beson-

¹⁾ Spengel Isokr. und Platon p. 741.

²⁾ Isokr. Hel. 12: τῶν μὲν γὰρ βομβυλιῶν καὶ τοὺς ἄλλας καὶ τὰ τοιαῦτα βουληθέντων ἐπαυρεῖν etc.; vgl. Polykrates, der Lobreden auf Mäuse, irdene Töpfe etc. hielt.

ders schmeichelhaft zeichnet, kann doch nicht umhin p. 404 zu gestehen, dass Isokr. die Idee strenger Sittlichkeit als nothwendiger Bedingung des öffentl. und besonderen Lebens hatte und p. 405, dass eines gross und ächt an ihm sei, nämlich seine Vaterlandsliebe ¹⁾. —

3. Isokrates wurde von den Sophisten angegriffen und verleumdet; er übt daher nur Gegenwehr, wenn auch er sie angreift. Vgl. Panath. VIII. §. 17 ff. Antid. II. §. 2; und wenn auch diese Reden später fallen, als die gegen die Sophisten, so lässt sich doch aus den angeführten Stellen auf einen schon lang dauernden Kampf schliessen, wie auch aus Isokr. Worten in Panath. §. 20 erhellt: ὄμνη γὰρ οὕτως ἐπιφανῆς εἶναι τοῖς ἀλαζονομεῖοις πολεμῶν. — —

4. Alle Wendungen der Isokr. Rede passen genau auf die Sophisten.

Schon die Zusammenstellung der Leute, welche im zweiten und dritten Theile derselben Rede geschildert werden und welche anerkanntermassen Sophisten sind, mit denen des ersten Theiles lässt vermuthen, dass wir in dieser Rede dieselben zwei Classen von Sophisten kennen lernen, die uns aus Platons Protagoras und Gorgias bekannt sind. — Diese Vermuthung aber wird zur Ueberzeugung, wenn sich uns zeigen wird, dass die Sophisten hier gerade so geschildert werden, wie bei Plat. (vgl. noch Aristotel. und Xenoph.), so dass der Ausspruch Rauchensteins ²⁾: „wir lernen die Sophisten aus Isokr. in der Mehrzahl eben so kennen, wie aus Platon“ vollkommen begründet ist. Das zu beweisen ist Aufgabe der folgenden Zeilen.

Isokr. wirft den Sophisten §. 1 ἀλαζονεία vor. Dasselbe sehen wir in Plat. Men. p. 80 B: καίτοι μοιράκις γε περὶ ἀρετῆς παμπόλλους λόγους εἶρηκα, Soph. 224 B: τῆς δὴ ψυχημπορικῆς ταύτης ἀφ' οὗ τὸ μὲν ἐπιδεικτικὴ δικαιοσύνη λέγουσι ἄν — — Soph. 233 B: — — καθ' ὃν τινα τρόπον ποτὲ δυνατοὶ τοῖς νέοις δόξαν παρασκευάζειν, ὡς εἰσι πάντα πάντων ἀντὶ σοφώτατοι; Euthyd. 294 B. und C, wo die beiden Brüder behaupten, dass sie alles wissen; Rep. X. 600 C: — — δύναται τοῖς ἐφ' ἐαντῶν παριστάται ἰδίᾳ ξηγγνηόμενοι, ὡς οὔτε οἰκίαν οὔτε πόλιν τὴν αὐτῶν διοικεῖν οἷοί τ' εἶσονται, ἐὰν μὴ σφείς αὐτῶν ἐπιστατήσωσι τῆς παιδείας — — und an vielen anderen Stellen.

„Sie machen grosse Versprechungen und können sie dann nicht halten.“ Protag. verspricht in dem gleichnamigen Dialoge Platons p. 318 A dem Hippokrates, er werde durch seinen Unterricht von Tag zu Tag an Tüchtigkeit und Weisheit zunehmen, und als Sokr. frägt, worin Hipp. tüchtiger werden würde, verspricht Prot. nicht weniger als alles, indem er 318 E sagt: τὸ δὲ μάθημά ἐστιν εὐβουλία περὶ τε τῶν οἰκείων, ὅπως ἂν ἄριστα τὴν αὐτοῦ οἰκίαν διοικῶσι, καὶ περὶ τῶν τῆς πόλεως, ὅπως τὰ τῆς πόλεως δυνατώτατος ἂν εἴη

¹⁾ Vgl. Rauchenstein „Einleitg.“ p. 6: Durch die Festhaltung eines würdigen Zieles allgemeiner und vielseitiger Ausbildung sucht er sich von den *λογογράφοις* zu unterscheiden, und p. 9: Obwohl nun Isokr. nicht zu den Rednern gehört, sondern zu den Sophisten, jedoch ohne die schlimme Nebenbedeutung des Wortes, so gelangte er doch auf seinem Wege und im Gefühle seiner Unabhängigkeit und seines Talentcs zu Einfluss.

²⁾ Einleitung etc. p. 5.

καὶ πριάττειν καὶ λέγειν. Vgl. Menon 91 B. Erklärt sich ja der grosse Anhang der Sophisten, den sie besonders in der jungen Generation hatten, daraus, dass viele junge Männer, die eine oberflächliche Bildung sich erwerben wollten, die Arbeit aber scheuten (vgl. Pheidippides in Arist. Wolken und Plat. Soph. 232 D: οὐδεὶς γὰρ ἂν αὐτοῖς — — διελέγτο μὴ τοῦτο — über alles zu reden und zu streiten — ἐπισχνομένοις), in den Sophisten die Leute fanden, die Alles versprachen, was man haben wollte, und die das Wissen, wie es im Menon ¹⁾ heisst, in Scheidemünze umsetzten. Was weiss und verspricht Hippias Alles nach Hipp. maj. 285 B ff. Hipp. min. 368 B ff? — Wie wenig aber die Sophisten, selbst ein Protag., ihre Versprechungen hielten, das sehen wir bei Platon, wenn im Verlaufe des Dialoges Prot. der Weise, der so vieles zu lehren versprochen, nicht einmal weiss, ob es lehrbar sei oder nicht.

„Die Sophisten stehen in einem schlechten Rufe, sagt Isokr.“ ²⁾ Dasselbe zeigt uns Platon. Trotz ihres grossen Anhanges unter der Jugend waren die Sophisten doch besonders bei der conservativen Partei verhasst; so rühmt sich Prot., dass er zuerst den Muth gehabt, sich offen einen Sophisten zu nennen (317 A), weise Männer vor ihm hätten das nicht gethan φοβούμενοι τὸ ἐπαχθές der Sophistik (316 D E); er klagt über φθόροι, δυσμείναι und ἐπιβουλαὶ (316 D); sagt, Vorsicht thue beim Auftreten in einer neuen Stadt sehr noth; Hippokrates schämt sich einzugestehen, dass er ein Sophist werden wolle (312 A); der Thürhütter in Kallias Hause schlägt Sokrates und Hippokrates die Thüre vor der Nase zu, weil er in ihnen Sophisten vermuthet; die Verachtung der Sophisten zeigt sich besonders in Aristoph. Wolken; im Phædrus 257 D heisst es: φοβούμενοι — — μὴ σοφισταὶ καλῶνται; Euthyd. 284 E, 298 B und bes. 299 A: πολὺν — — δικαιότερον τὸν ὑμέτερον πατέρα τύπτουμι, ὃ τι μαθὼν σοφούς νείεις οὕτως ἔφρυσεν. —

„ῥ'αθνεῖν scheint besser als die Beschäftigung der Sophisten“, sagt Isokr. §. 1. Noch stärker ist dies ausgedrückt in Plat. Menon p. 91 C: μηδένα τῶν συγγενῶν μηδὲ οἰκείων — — τοιαύτη μανία λάβοι, ὥστε παρὰ τούτους (Sophisten) ἐλθόντα λωβηθῆναι, ἐπεὶ οὐτοὶ γε φανερόν ἐστι λώβη τε καὶ διαφθορὰ συγγυρομένων. —

„Sie geben vor, nach Wahrheit zu streben, lügen aber und täuschen wesentlich“, sagt Isokr. So weist auch der Platonische Protag. 318 D u. E den übrigen Sophisten nach, dass sie ihre Schüler täuschen, indem sie denselben, welche die τέχνη vermeiden wollen, doch wieder τέχνη biethen; im Soph. 240 D heisst die Sophistik ἀπατηλική; Rep. I. 345 B wirft Sokr. dem Trasymachos vor, dass er absichtlich täusche; im Euthyd. 283 E wird Dionysodor geradezu ein Lügner genannt; vgl. Menon 92 A, wo es heisst, dass die Sophisten verstehen εἰδότες — ἐξαπατῶν καὶ λωβᾶσθαι τοὺς νέους. Dass es ihnen um Wahrheit nicht zu thun ist, das ist schon durch die citirten Stellen aus Platon nachgewiesen; man vgl. noch Rep. II. 365 C: τὸ δοκεῖν, ὡς δηλοῦσί μοι οἱ σοφοί, καὶ τὰν ἀλάθειαν βυῖται — —; Aristot. Sophist. el. 1. 165, a, 21: ἔστι γὰρ ἡ σοφιστικὴ φαινομένη σοφία, οὐσα δ' οὐ, καὶ ὁ σοφιστὴς χρηματιστὴς ἀπὸ φαινομένης σοφίας ἀλλ' οὐκ οὐσίας; Xenoph. de venat. c. 13: οἱ σοφισταὶ δ' ἐπὶ τῷ ἐξαπατῶν λέγονσι καὶ γράφουσιν ἐπὶ τῷ ἰαντοῦν κέρδει. —

¹⁾ p. 79 A.

²⁾ cpt. II. §. 1. cpt. IV. §. 8.

„Sie behaupten τὰ μέλλοντα προγγνώσκειν“, sagt Isokr. II. §. 2. So weit mir bekannt ist, bezieht man die ganze Stelle ¹⁾ auf Astrologie. Beschäftigten sich die Sophisten mit derselben? Mit Astronomie wohl; so war Hippias wegen seiner astronomischen Kenntnisse bekannt; vgl. Prot. 315 C, 318 E; dass Beschäftigung mit der Sternkunde als mit der Sophistik verbunden betrachtet wurde, zeigen Arist. Wolken V. 171; 194 ff, Plat. Apol. 19 C etc. Nun aber unterschied das Alterthum die Astrologie nicht von der Astronomie, beide Worte gelten den Griechen als identisch und demgemäss beschäftigten sich die Soph. wohl auch mit der Astrologie. Nennt sie Platon an vielen Stellen Gaukler und Tausendkünstler, gibt man als Lehrer des Protagoras Magier an, so lässt sich nicht absehen, warum die Sophisten, die doch jedes Wissen und jede Kunst lehrten, nicht auch die Kunst, die Zukunft aus den Sternen zu lesen, auf dem Lager gehabt haben sollten, zumal da sich durch sie der leicht geblendeten Menge Geld entlocken liess. Wer auf die Thorheit der Menschen spekulirt, der spekulirt selten schlecht, und die Sophisten waren zu geschickte und schlaue Krämer, als dass sie diesen Zweig vernachlässigt hätten. Es ist also, was das Factum betrifft, gegen die Beziehung der ganzen Stelle auf die Astrologie nichts einzuwenden. Allein die Stelle selbst nöthigt nicht zu dieser Erklärung. Die Sophisten, heisst es, behaupten die Zukunft im Voraus zu erkennen. Welche Zukunft? Das τούτων des §. 3 zeigt uns an, dass dieser §. die Begrenzung und Bestimmung dieses Zukunftswissens enthält. Dieses besteht nun darin, dass sie behaupten, sie wüssten, worin ein jeder ihrer Schüler sich zu üben habe, um sich dereinst auszuzeichnen. Zu einem solchen Wissen aber bedarf man der Astrologie nicht, dazu gehört Schärfe der Beobachtung, Gewandtheit in psycholog. Beurtheilung, und diese nehmen die Sophisten für sich in Anspruch. Es stimmt das mit ihrer sonstigen Selbstüberhebung und ihrer Einbildung, dass ihnen nichts entgehe, ganz wohl überein. Eine parallele Stelle bietet Theæt. p. 179 A — ἢ οὐδεὶς γ' ἂν ἀντὶ διελέγτο διδοῦς πολὺ ἀργύριον, εἰ μὴ τοὺς σνρόντας ἐπιθεῖν, ὅτι καὶ τὸ μέλλον εἰσαθεῖαι τε καὶ δοῦξεν οὔτε μάντις οὔτε τις ἄλλος ἄμεινον κολύμειν ἂν ἢ αὐτός; zu vgl. ist die Stelle in der Rep. VII. 516 C u. D, wo darauf hingewiesen wird, dass manche durch genaue Beobachtung dahin kommen, ἀπομαντεύσασθαι τὸ μέλλον ἤξεῖν und desshalb von den Menschen sehr hoch gehalten werden. —

„Sie sind διδάσκαλοι und κήριοι aller Güter“, sagt Isokr. §. 3. Vgl. Plat. Phædr. 266 C: σοφοὶ μὲν αὐτοὶ λέγειν γέγονασιν ἄλλους τε ποιῶσιν, οἳ ἂν δωροφορεῖν αὐτοῖς ὡς βασιλεῦσιν ἐθέλωσιν, und die vielen Stellen, wo sich bei Platon die Sophisten Lehrer der Weisheit und Tugend nennen.

„Sie verkaufen solche Güter um 3 bis 4 Minen“, sagt Isokr. Auch aus Platon sehen wir, dass die Sophisten ihr Wissen ziemlich wohlfeil verkauften, und die Stellen, wo von grossen Summen, die man den Sophisten zahlte, die Rede ist, scheinen mehr spottend und absichtlich übertrieben zu sein. Vgl. Apologie p. 20 B, wo es heisst, Euenos, der Parier, lehre um fünf Minen

¹⁾ Die Stellen, auf die es hier in der Hinweisung auf Homer ankommt, sind II. 4, 14; 20, 115; Odys. 1, 76.

die *ἀνθρωπίνῃ* und *πολιτικῇ ἀρετῇ*; Soph. 234 A: *τὴν τοῦ λέγοντος, ὅτι πάντα οἶδε καὶ ταῦτα ἕτερον ἂν διδάξειεν ὀλίγον καὶ ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ, μῶν οὐ παιδιὰν νομιστίον*; —

„Die Sophisten stellen sich, als achteten sie das Geld gering, während ihnen doch nur um Geld zu thun ist.“ Dasselbe liegt in Platons Worten, wenn er den Sophisten einen Angelfischer nennt, einen Menschen, der seine Beute mit Netzen umstrickt (Soph. 221 A ff), welchen man schwer entrinnt (Euthyd. 276 E), wenn die Sophisten Krämer (Prot. 313 C u. sonst), Handelsleute mit Waaren des Geistes (Soph. 223 E) genannt werden, wenn es heisst, sie machten bloss auf reiche Jünglinge Jagd (Soph. 223 B), sie strebten, obwohl sie Tugend vorgäben, bloss nach Geld (Soph. 223 A). Die Sophistik heisst *χρηματιστικὴ* (Soph. 226 A), im Theæt. p. 165 D heissen die Sophisten „um Sold dienende Redehelden“; im Menon 91 B heisst es, dass sie als *διδάσκαλοι ἀρετῆς* den Lohn dafür festsetzen und einfordern; im Protag. p. 310 E denkt Hippokrates, da er den Sophisten Protagoras hören will, zunächst auf das Geld, das er zu bezahlen hat; im Arist. Soph. el. 33. 183, b, 36, heissen die Sophisten *οἱ περὶ τοὺς ἐριστικοὺς λόγους μισθαρονοῦντες* etc. Doch nach echter Krämerweise stellen die Sophisten das Zahlen des Honorars wohlweise in den Hintergrund, preisen zuerst, was sie alles lehren werden, und zum Schluss erst kommt der Hauptpunkt — das Geld. Vgl. Prot. 328 B. Die Sophisten waren ja kluge Leute; das Honorarzahlen war vordem nicht üblich und ohnehin odios genug. —

„Sie misstrauen ihren Schülern in Betreff des Honorars“, sagt Isokr. Dass die Schüler der Sophisten, nachdem sie gelehrt worden waren, nur das Angenehme sei gut und man dürfe Alles thun, was man wolle, oft die gelernten Kunstgriffe gegen ihre Meister wandten und dass sie, da das Zahlen von Honorar jedenfalls etwas unangenehmes war, es für ein Unrecht hielten zu zahlen, das ersehen wir aus der bekannten, oft variirten Anekdote von Euathlus und Protagoras ¹⁾, Tisias und Korax, daher das Misstrauen. Dass manche Schüler nicht zahlen wollten, zeigt Protag. p. 328 C: *ἐπειδὴν γὰρ τις παρ' ἐμοῦ μάθη, ἐὰν μὲν βούληται, ἀποδέδωκεν ὃ ἐγὼ πράττωμαι ἀργύριον ἐὰν δὲ μή, ἐλθὼν εἰς ἱερόν, ὁμόσας, ὅσον ἂν φῆ ἄξια εἶναι τὰ μαθήματα, τοσοῦτον κατέθηκεν*; sogleich muss man sie bezahlen, sonst reden sie nicht, Rep. I. 337 D und E. —

„Sie sind *τὴν ἀρετὴν καὶ τὴν σωφροσύνην ἐνεργαζόμενοι*.“ Protagoras beschäftigt sich seiner eigenen Erklärung zu Folge ausschliesslich mit Tugendlehren, er nennt sich selbst einen Tugendlehrer; so nannten sich sogar auch

¹⁾ Euathlus liess sich von Protag. unterrichten, wobei sie den Vertrag schlossen, dass Euathlus die Hälfte des Honorars gleich, die andere Hälfte dann bezahlen sollte, wenn er den ersten Prozess gewonnen hätte. Euathlus nahm nach vollendeter Lehrzeit keinen Prozess an und zahlte auch nicht. Von Prot. unter Beibringung des Beweises angeklagt, dass Euathlus jedenfalls zahlen müsse, entweder in Folge des Richterspruches, oder nach dem Vertrage, erwiederte er, er sei in keinem Falle zur Zahlung verpflichtet; denn verliere er diesen seinen ersten Prozess, so sei er nach dem Vertrage von der Zahlung frei, gewinne er ihn aber, so brauche er nach dem Urtheile des Gerichtes nicht zu zahlen. Gellius noct. attic. V. 10 über die Entscheidung dieses Falles von Seiten der Richter.

die ehemaligen Fechtmeister Euthydem und Dionysodor; so zeigt Gorgias dadurch, dass er nicht Lehrer der Tugend, sondern der Rhetorik genannt werden will, seinen Gegensatz als Rhetor gegen die andere Classe der Sophisten; Sophist und Lehrer der Tugend ist gleichbedeutend; so galt Prodikos durch seinen Hercules am Scheidewege als ausgezeichneter Tugendlehrer; die Sophisten heissen Handelsleute von Kenntnissen über die Tugend (Soph. 224 C), sie verheissen die zur Tugend anregende Weisheit (Euth. 278 C).

Nennt ferner Isokr. die Sophisten *τοὺς τῆν σοφίαν διδάσκοντας καὶ τῆν εὐδαιμονίαν παραδίδοντας*, so heisst Protag. (p. 312 C) *τῶν σοφῶν ἐπιστήμων* und verspricht die Tüchtigkeit zu lehren, wie man seine Privatangelegenheiten gut ordne und in Staatsgeschäften sich auszeichne, also glücklich werde; nennt Isokr. die Sophisten *τὰς ἐναντιώσεις ἐπὶ τῶν λόγων τηροῦντας*, so gesteht Prot. (335 A) selbst, er verdanke seinen Ruhm grösstentheils nur den Kunstgriffen seiner Rede; die Sophisten rühmen sich, über jede Sache pro und contra sprechen zu können, *τὸν ἥττω λόγον κρείττω ποιεῖν*, das Kleine gross, das Alte neu, das Neue alt erscheinen zu lassen; im Theæt. 177 E mahnt Platon, nicht an die Worte, an die Sache solle man sich halten; man erinnere sich an die Zurechtweisung, die dem Thrasymachos im I. Buche der Republik deswegen zu Theil wird; im Euthydem wird der Sophist p. 397 C mit der Hydra verglichen, der desto mehr Köpfe wachsen, je mehr abgehauen werden; ähnlich heisst der Sophist im Soph. p. 240 C *πολυκέφαλος*; die Sophistik ist die Kunst des Streitens (Euthyd. 270 B, Menon 75 C); die Sophistik ist (Soph. 225 B) *ἀμφισβητικόν* und *ἀντιλογικόν*. Der Sophist gleicht dem Proteus, er hält sich an die Ausdrücke fest (Euthyd. 305 A: *παντός ἤματος ἀντίχρονται*); seinen Finten zu entgehen ist eben so schwer, als einen Löwen zu scheeren (Rep. I. 341 C). —

Zum Schlusse weist noch Isokr. auf die Zwietracht und den Zwiespalt unter den Sophisten hin. Dass nun die Sophisten einander beneideten und anfeindeten, sich selbst erhoben und andere ihrer Zunft herabsetzten, das ersieht man auch aus Platon. So sehen wir im Dialoge Protagoras die Sophisten beim Kallias, dessen *μέγιστος καὶ ὀλβιώτατος οἶκος* durch sie zu Grunde gerichtet wurde, in drei verschiedenen Lagern p. 314 E ff; Protagoras lässt die günstige Gelegenheit, gegen Hippias einen Hieb zu führen, nicht unbenutzt vorübergehen p. 318 E — — *καὶ ἅμα εἰς τὸν Ἰππίαν ἀπέβλεψεν*; eben so weiss er sich mit der Erwerbung eines neuen Schülers vor seinen Nebenbuhlern zu brüsten p. 317 C: *ὕπνιπυσα γὰρ βούλοσθαι αὐτὸν τῷ τε Προδίαφ καὶ τῷ Ἰππίῳ ἐνδείξασθαι καὶ καλλωπίσασθαι, ὅτι ἐρασταὶ αὐτοῦ ἀφιγμένοι εἴμεν* — ; Gorgias „sah mit Verachtung auf die Sophisten herab und wollte durchaus nicht unter sie gerechnet werden“ ¹⁾, Menon p. 95 C; Hippias erzählt — Hipp. maj. 282 D — er habe in Sicilien trotz der Anwesenheit des berühmten Protagoras 150 Minen verdient und mehr Geld sich gemacht, als zwei Sophisten von welcher Art immer zusammen genommen.

¹⁾ Deuschle Einl. zu Pl. Gorgias p. 6.

Das Gesagte dürfte genügen für den Nachweis, dass alle Punkte der Isokrat. Rede mit der bes. aus Platon bekannten Schilderung der Sophisten übereinstimmen. Die Ostentation ihres ganzen Auftretens, ihr Lehren um Geld, ihr Haschen nach Schülern und Beifall, ihre gegenseitigen Eifersüchteleien, ihre oft lächerliche Ruhmredigkeit, die Resultatlosigkeit ihrer Dialektik, die Gehaltlosigkeit ihrer Rhetorik, die Niedrigkeit ihrer Ansichten von der Wissenschaft und dem Leben — wie Zeller irgendwo sagt — das Alles finden wir mehr oder weniger scharf hervortretend auch in der Schilderung des Isokrates. —

Gegen die Beziehung der 13. Rede des Isokr. auf die Sophisten spricht sich Spengel in der oft angeführten Abhandlung p. 746 so aus: „Wir kennen Eristiker aus Platons Euthydemus und Aristoteles Topik, aber diese sophistischen Klopffechter, die nur darauf ausgingen, ad absurdum zu führen, sind hier gar nicht gemeint; wir haben Männer vor uns, denen es mit der Lehre der Tugend, der sittlichen und wissenschaftlichen Bildung des Menschen Ernst war (das erkennt selbst bei aller Geringschätzung Isokrates an), die allen Werth auf die *ἐπιστήμη* legten.“ Dass dem wirklich so sei, das folgert Spengel aus §. 20 unserer Rede ¹⁾. Allein die Anerkennung in §. 20 — wenn es überhaupt eine Anerkennung ist, etwas weniger schlecht zu sein als der schlechteste — ist fürwahr klein genug, so dass sie nicht leicht kleiner sein kann. Die Eristiker, deren Unterricht rein zu allen Uebeln führte, wollte man sich im Handeln nach demselben richten, sind in so ferne besser als die Theoretiker in der Rhetorik, als sie wenigstens den Schein wahren, vorgebend, sie lehrten Tugend und Besonnenheit. Aus diesen Worten herauszulesen, dass wir Männer vor uns haben, denen es mit der Lehre der Tugend, der sittlichen und wissenschaftlichen Bildung Ernst war, bin ich nicht im Stande. Dass sie versprechen Tugend und Besonnenheit zu lehren, das kann keine so grosse Anerkennung enthalten, nachdem im ersten Theile der Rede gezeigt worden ist, dass alle ihre Versprechungen lügenhaft sind. Wie kann Isokrates, was er im ersten Theile seiner Rede thut, den Unterricht dieser Männer für geradezu verderblich halten, wenn er dann selbst anerkennen soll, dass es ihnen mit der sittl. und wissenschaftl. Bildung Ernst ist? Und ferner versprechen nicht sogar jene sophistischen Klopffechter, ein Euthydem und Euenos ihren Schülern, Verstandes- und Charakterbildung, häusliche und bürgerliche Tugend zu lehren ²⁾? Und selbst zugegeben, dass die Rede auf

¹⁾ Die betreffende Stelle lautet: *τοσούτω δὲ χείρους ἐγένοντο τῶν περὶ τὰς ἐρίδας κελινδουμένων, ὅσον οὗτοι μὲν τοιαῦτα λογίδια διεξιόντες, οἷς εἴ τις ἐπὶ τῶν πράξεων ἐμμείνειν, εὐθὺς ἂν ἐν πᾶσι εἴη κακοῖς, ὅμως ἀρετὴν ἐπαγγελίαντο καὶ σωφροσύνην περὶ αὐτῶν, ἐκείνοι δ' ἐπὶ τοῖς πολιτικοῖς λόγοις παρακαλοῦντες, ἀμελήσαντες τῶν ἄλλων τῶν προσόντων αὐτοῖς ἀγαθῶν, πολυπραγμοσύνης καὶ πλεονεξίας ὑπέστησαν εἶναι διδάσκαλοι.*

²⁾ Zeller I. 749; Euthyd. 273 D: *ἀρετὴν, ἔφη, ὃ Σώκρατες, οἴομεθα οἷω εἶναι παραδοῦναι κάλλιστ' ἀνθρώπων καὶ τάχιστα*, und Apol. 20 B: *τίς τῆς τοιαύτης ἀρετῆς, τῆς ἀνθρωπίνης τε καὶ πολιτικῆς, ἐπιστήμων ἐστίν; — — Εὐήρος, — Πάριος etc.*

Sophisten wie Euthydem und Dionysodorus nicht ziele, so ist damit die Beziehung auf die Sophisten überhaupt noch nicht widerlegt. Bekanntlich hat man die frühere Sophistik von der späteren zu unterscheiden, von welchen beiden wir treffliche Gemälde in Platons Protagoras und Euthydem besitzen. Die Sophisten der früheren Zeit erfreuen sich auch bei Platon, obwohl er ihr Gegner ist, einer gewissen Achtung, von welcher nur der eitle Hippias ausgenommen wird. Diese Sophisten waren es auch, deren Umgang ein Perikles, Euripides etc. suchten. Nun lebte damals und lehrte noch Gorgias, vielleicht auch noch Prodikus, Hippias und andere, die als Schüler des Protagoras gelten und es wäre also, selbst wenn man in Isokrates Rede eine Anerkennung, die wir nicht finden können, sucht, die Beziehung auf diese möglich ¹⁾.

Ein anderer Einwand, den man erheben könnte, wäre, Isokr. habe unter den Leuten, die er als Sophisten schildert, überhaupt alle Philosophen, die sich mit spekulativen Fragen beschäftigten, verstanden; und in der That erkennt Spengel ²⁾ in der Rede gegen die Sophisten eine leise Anspielung auf Platon selbst. Allein nirgends in der Rede gegen die Sophisten, bes. im ersten Theile derselben, auf den es uns zumeist ankommt, wird die Beschäftigung mit spekulat. Fragen als solche herabgesetzt, sondern nur die Lüghaftigkeit, die Uneinigkeit, die Prahlerei und die Widersprüche, in welche sich die Lehrer um Geld verwickeln, werden einem herben Tadel preisgegeben. Wer die Rede des Isokrates auf sich beziehen konnte, war kein Philosoph mehr. Ferner weiss Isokr., wie in Sauppes Recension Ztschrft. f. A. W. 1835 p. 404 nachgewiesen ist, rein philos. Bestrebungen von den sophistischen zu unterscheiden und es wäre willkürlich, weil Isokr. später in einen ausgesprochenen Gegensatz zur reinen Philosophie trat, diesen Gegensatz schon in die frühesten Schriften des Isokrates hineinzulegen, in denen nichts für dessen Annahme spricht. —

Der erste Theil der Isokr. Rede bezieht sich also auf die Sophisten und musste demgemäss einen günstigen Eindruck auf Platon machen. Isokr. tritt in demselben als Gegner der sophist. Eristiker auf, er brandmarkt darin das verächtliche Treiben der Sophisten, denen es nicht um Wahrheit und Erkenntniss, sondern nur um das Rechthaben und um Gelderwerb zu thun ist. Auch Platon kämpfte wie vor ihm sein Lehrer gegen die Sophisten, auch er hat immer wieder darauf hingewiesen, wie verderblich das Treiben dieser feilen Krämer und Wortfechter besond. beim Unterrichte der Jugend sei. Er erkannte also in Isokr. einen Mitkämpfer gegen den gemeinsamen Feind. Er musste also auch voraussetzen, dass Isokr. die inneren Schwächen der Sophistik durchschaue, dass er die Grundlage derselben geprüft und zur Ueberzeugung gelangt, dass man vom Princip der subjektiven Willkühr zu keinen Resultaten weder in der Erkenntniss noch in der Ethik kommen könne. Es lässt sich nämlich von Platon mit Sicherheit behaupten, dass er eine Gegner-

¹⁾ Zeller I. 802 über die frühere und spätere Sophistik, Susemihl: genet. Entwicklung der plat. Philos. I. 100 ff, Deuschle Einl. zu Gorgias p. 14, Ed. Jahn Einleitung zu Protag. p. 30.

²⁾ p. 748.

schaft nicht auf äussere Gründe allein zurückführte. Platon musste also, da er sah, mit welcher Entrüstung sich Isokr. von dem Treiben der Sophisten gewandte, glauben, Isokr. habe den sophist. rhetorischen Standpunkt, den er in den früheren Reden eingenommen, erkannt und verlassen, er neige jetzt zu dem Studium, in welches Platons verehrter Lehrer selbst ihn eingeführt. —

Eben so wenig lässt sich läugnen, dass Isokr. im II. und III. Theile seiner Rede, welche bei der Beurtheilung, wie sich diese Rede zur Prophetie im Phædrus verhält, grossentheils übersehen worden sind, dem Platon nicht so ferne steht, als man gewöhnlich annimmt. Denn erstens finden wir in dieser Rede noch nicht die Ansicht des Isokrates, die er in seinen spätern Reden ausspricht und zu begründen sucht, es sei die Rhetorik das allein würdige Studium des Mannes, alle anderen Beschäftigungen taugten nichts, und zweitens lassen sich manche den Platonischen Ansichten verwandte Anschauungen über die Rhetorik in derselben nachweisen, nur mit dem Unterschiede, dass Isokr. seine Grundsätze über dieselbe einfach hinstellt, ohne sie weiter philosophisch zu begründen, während Platon seiner nach Klarheit und Einsicht ringenden Natur gemäss auf dialektischem Wege dem eigentl. Wesen der Rhetorik nachgeht, und von der Erkenntniss desselben aus nachweist, welche Forderungen man an die Rhetorik zu stellen hat und wie sie dieselben erfüllt. Es zeigt sich schon hier der eigenthümliche Charakter der beiden hervorragenden Männer in dem Lichte, welches uns ihre Natur auch in der späteren Zeit erkennen lässt. Isokr. trifft durch einen richtigen Takt das Gute, ohne sich in das Wesen einer Sache zu vertiefen, dem eigentlichen Kerne derselben durch angestrengte Geistesarbeit nachzugehen; er war sich dieses Mangels an Vertiefung wohl bewusst und daher an dieser Stelle am meisten empfindlich. Platon dagegen ist eine wahrhaft philosophische, eindringende Natur, die bei einem Welten umfassenden Fluge des Geistes ein unermüdliches Streben nach gründlicher Erkenntniss besitzt; sich mit einem Satze zu begnügen, ohne ihn zu verfolgen, war seiner Natur fremd. Das der Gegensatz beider Männer, den wir hier, obwohl erst in seinen ersten, leisen Anfängen, nachweisen werden.

Im zweiten Theile seiner Rede wendet sich Isokr. gegen die Ueberhebungen der Rhetoren, deren Ansicht sei, man könne das Reden so lernen wie das Schreiben; wie nämlich derjenige, der die einzelnen Striche und Buchstaben gelernt, Alles schreiben könne, so sei auch derjenige, der die *ιδέαι* gelernt, im Stande, über Alles eine vollendete Rede zu halten. Dem gegenüber sagt Isokr., drei Dinge sind es, die den wahren Redner machen, die *φύσις*, die *παίδευσις*, dass man das richtige nicht bloss treffe, sondern mit Verständniss wähle, die *ἐμπειρία*. Für den Unterricht — die *παίδευσις* — gibt Isokr. folgende Regeln an. Die *ιδέαι* zu lernen sei leicht, wohl aber gehöre eine erstarkte und urtheilsfähige Seele dazu, zu entscheiden, welche *ιδέαι* und in welchen Fällen die einzelnen anzuwenden, damit man des Eindrucks auf die Hörer sicher sei und ferner wie man der Rede Gedankenreichthum und Wohlklang verleihe. —

Im dritten Theile verwahrt sich Isokr. dagegen, als hätte sich eine Theorie der Rhetorik bloss auf das *δικαικὸν γένος* zu beziehen, es gebe bloss eine Rhetorik.

Wie nun Isokokr. für den wahren Redner φύσις, ἄσκησις und τέχνη fordert, wenn er §. 14 sagt: αἱ μὲν γὰρ δυνάμεις καὶ τῶν λόγων καὶ τῶν ἄλλων ἔργων ἀπάντων ἐν τοῖς εὐφρονέσιν ἐγγίγνονται καὶ τοῖς περὶ τὰς ἐμπειρίας γυμνασμένοις· ἢ δὲ παιδεύσεις τοὺς μὲν τοιοῦτους τεχνικωτέρους καὶ πρὸς τὸ ζητεῖν εὐπορωτέρους ἐποίησεν, — — (vgl. §. 10), so fordert Platon im Phædr. 269 D dasselbe, wenn er sagt: εἰ μὲν σοι ὑπάρχει, φύσει ῥητορικῶ εἶναι, ἔσει ῥήτωρ ἐλλόγιμος, προσλαβὼν ἐπιστήμην τε καὶ μελέτην ὅσον δ' ἂν ἐλλίπης τούτων, ταύτη ἀτελής ἔσει. ὅσον δὲ αὐτοῦ τέχνη, οὐχ ἢ Ἀυσίας τε καὶ Θρασύμαχος πορεύεται, δοκεῖ μοι γαίνεσθαι ἢ μέθοδος.

Zunächst ist hervorzuheben, dass Platon seiner Natur gemäss die Rhetorik als die Kunst des Ueberredens auf ihren Ursprung zurückführt und daher die ἐπιστήμη, die bei Isokr., der sich um die Feststellung des Begriffes Beredtsamkeit wenig kümmert, gänzlich fehlt. Die ἐπιστήμη besteht nämlich darin, dass man sich durch die Dialektik den richtigen Begriff bildet von dem Gegenstande, über den man reden will, sie zeigt sich in der Einsicht, dass die Rhetorik auf der Dialektik beruht, indem nur überreden kann ὁ ἐγρωρικῶς ὃ ἔστιν ἕκαστον τῶν ὄντων (p. 262 B). Im Uebrigen stimmen Platon und Isokr. überein, dass zu einem tüchtigen Redner die drei genannten Eigenschaften nothwendig sind und wenn Spengel p. 745 bemerkt, dass beide unabhängig von einander diese Forderungen stellen, indem schon Protagoras von diesem Satze Gebrauch gemacht, so beweist eben der Umstand, dass beide denselben Gedanken gebrauchen, die Aehnlichkeit der Anschauungen, von welchen beide bei der Rhetorik ausgehen, und es ist in dieser Beziehung gleichgültig, ob sie denselben von Protagoras entlehnt oder nicht. Nur ergibt sich uns bei der τέχνη, welche Platon und Isokr. auf gleiche Weise fordern ¹⁾, der Unterschied, dass auch hier Platon seine Ansichten philosophisch begründet, während Isokr. sie einfach hinstellt. Zur τέχνη gehören vor allem die ιδέαι und zwar die σχήματα ἐνοιῶν und die σχήματα λέξεως ²⁾ und Isokr. sagt §. 16, diese an sich seien leicht zu erlernen; ebenso findet Platon sie unbedeutend, er spottet über die κομψὰ τῆς τέχνης (266 D), über die πάγκαλα τεχνήματα und sagt, sie seien πρὸ τῆς τέχνης (269 B), was auch Isokr. einräumt, wenn er die ιδέαι an sich für leicht hält. Erst dann, wenn man gelernt, sie anzuwenden, gewinnen sie Bedeutung. Wann nun sind die einzelnen anzuwenden und wovon hängt ihre richtige Anwendung ab? Hier bleibt uns Isokr. die Antwort schuldig, er bemüht sich nicht, seine Ansicht zu begründen und auseinander zu setzen. Anders Platon. Ist die Rhetorik eine τέχνη ψυχαγωγία, so muss der Redner das Wesen der Seelen kennen, auf die er einwirken will, er muss auch die Bedeutung der einzelnen ιδέαι erforschen und nun nach der Eigenthümlichkeit der Seelen die mannigfachen Formen der Rede anwenden und gestalten, er muss sich klar werden, dass

¹⁾ Plat. Phædr. 270 A: πρὸς τῷ εὐφρονέσιν εἶναι — — Isokr. §. 17: πρὸς τῷ τὴν φύσιν ἔχειν οἷαν χρῆ — —.

²⁾ Isokr. §. 18: τοῖς ἐνθυμήμασι προπόντως ὅλον τὸν λόγον καταποιεῖλαι καὶ τοῖς ὀνόμασιν ἐνθρόμως καὶ μουσικῶς εἰπεῖν. Zu vergl. Cic. orat. 89. 135 über die σχήματα λέξεως und 40. 137 ff über die σχ.διαβολίας.

οὐ μὲν — τοιοῦδε ὑπὸ τῶν τοιωῶνδε λόγων διὰ τήνδε τήν αἰτίαν εἰς τὰ τοιοῦδε ἐπι-
 δεῖς, οἱ δὲ τοιοῦδε διὰ τὰδε δυσπειθεῖς (271 D).

Aehnlich ist das Verhältniss zwischen Platon und Isokr. da, wo es sich darum handelt, dass es bloss eine Rhetorik gibt. Auch hier begnügt sich Isokr. mit dem Satze, es gebe bloss eine Rhetorik, die alle Arten umfassen müsse (§. 20); Platon sagt auch, es gebe nur eine Rhetorik (p. 261 A, E); allein welchen Umfang gibt Platon seiner Rhetorik! —

Isokr. begnügt sich endlich, um noch auf eines aufmerksam zu machen, in §. 16 zu bemerken, der Redner solle lernen τῶν καιρῶν μὴ διαμικτεῖν (vgl. §. 13); Platon im Phædrus p. 272 A setzt uns erst auseinander, worin die *ἐνκαιρία* und die *ἀκαιρία* besteht. —

Es genüge für unseren Zweck, auf diese Aehnlichkeit, die dabei doch zugleich auf manche Verschiedenheit der Ansichten über die Aufgabe und das Wesen der Rhetorik bei Isokr. und Plat. hindeutet, in aller Kürze hingewiesen zu haben. Aus der Vergleichung des II. und III. Theiles der Isokr. Rede mit Phædrus ergibt sich also folgendes:

1. Isokr. zeigt sich als Feind der sophist. Rhetoren.
2. Er spricht manche Ansicht aus, die wir auch in Plat. Phædr. finden ¹⁾.

¹⁾ Sehr zu beschränken ist das, was Steinhart im IV. Bande der Müller'schen Uebersetzung p. 169 Anm. 67 b sagt. In dieser Schrift (der Rede des Isokr. gegen die Soph.), heisst es dort, finden sich so häufige, bis jetzt nirgends hervorgehobene Beziehungen auf den Phædrus, dass dieser entweder dem Isokr. oder des Letzteren Schrift (was mir wahrscheinlicher ist) dem Platon vorgelegen sein muss; nicht nur macht Isokr., wie Platon, den sophist. Rhetoren zum Vorwurf, dass sie sich nicht um Wahrheit kümmern, und setzt ihrer unwissenschaftl. Technik die Philosophie entgegen (p. 292 Reisk.), sondern mehrmals wiederholen sich dieselben Gedanken in ähnlichen Worten und Wendungen; was Isokr. über das Verhältniss der Schrift zur lebendigen Rede sagt (p. 293), stimmt fast wörtlich mit dem, was der Phædr. darüber bringt (S. 275), überein; auch die an den Redner (p. 294) gestellte Forderung, bei der grossen Mannichfaltigkeit des Lebens die Eigenthümlichkeit des einzelnen Falles und des Schülers zu berücksichtigen und nicht Alles nach allgemeinen Regeln und Systemen zuzuschneiden, ist ganz dieselbe wie die des Soer. (271). Freilich ist, was Isokr. Philosophie nennt, nicht die platonische. —

Dagegen ist folgendes zu bemerken. Was Platon unter der *ἀλήθεια* versteht, die er vom Rhetor fordert (p. 259 E, 260 D, 262 A, 272 D), ist ganz verschieden und gar nicht zu vergleichen mit dem, was Isokr. sagt (§. 9: *ἀληθείας οὐδὲν φροντισέουσιν*); bei Isokr. handelt es sich um wahre und falsche Versprechungen der Rhetoren. — Der unwissenschaftl. Technik setzt Isokr. nicht die Philosophie entgegen; nirgends führt er wie Plat. die Rhetorik auf die Philos. zurück. — Was Isokr. §. 12 über das Verhältniss der Schrift zur lebendigen Rede sagt, hat eine ganz andere Bedeutung als bei Plat. p. 274 C ff. Isokr. wehrt sich bloss dagegen, dass man das Reden so erlernen könne wie das Schreiben und macht darauf aufmerksam, dass die Zusammenfügung mehrerer Striche und Buchstaben zu einem Worte in der Schrift doch etwas anderes sei als das Zusammenfügen der Theile einer lebendigen Rede. Wie lässt sich dieses mit Platons wichtigen Ansichten über Rede und Schrift nur in Vergleich bringen? Wie konnte Isokr., der nie Reden hielt, sondern nur schrieb und auf seine geschriebenen Reden so viel Werth legte,

3. Trotz dieser Aehnlichkeit muss zugestanden werden, dass die Ansichten des Isokr. in Vergleich zu denen des Platon auf der Oberfläche haften und die wissenschaftliche Begründung vermissen lassen.

Konnte nun, so werden wir jetzt, nachdem die Rede gegen die Soph. in ihrer Bedeutung und Beziehung dargelegt worden ist, zu fragen haben, die lobende Prophetie im Phædr. nach dieser Rede folgen? Sind in dieser Rede die Bedingungen erfüllt, die wir im Anfange dieser Abhandlung aufgestellt? — Gewiss. Isokr. tadelt das Lügenhafte und Widerspruchsvolle der Sophistik, legt deren Verächtlichkeit und Schändlichkeit mit unverkennbarer Entrüstung dar; dieser Kampf gegen die Vertreter der Scheinweisheit, gegen diese egoistischen Patrone der Phrase mit sittl. Zorne geführt musste in Platon ein günstiges Vorurtheil erwecken. Im zweiten Abschnitte der Rede fand er diese Polemik auch auf die Sophisten der zweiten Art, die Rhetoren, ausgedehnt, und fand darin manche Ansichten, die er theilte, ausgesprochen. Und so konnte Platon nach dieser Rede, die sich nach Inhalt und Anordnung vortheilhaft von den früheren abhebt, von Isokr. aussprechen, er werde über die anderen Rhetoren, deren Fehler er darlegt, sich erheben, er konnte ihm ein *ἤθος γεννικώτερον* zusprechen. —

Wie verhält es sich aber mit der Zuwendung des Isokr. zur Philosophie, die Platon bedingungsweise voraussagt? — Auch hier gibt uns die Rede des Isokr. Auskunft. Trotz aller Aehnlichkeit treten Differenzen in den Anschau-

eine Aeusserung thun, die die Schrift dem lebendigen Worte so unterordnete? Von einer fast wörtlichen Uebereinstimmung von Isokr. p. 293 und Phædr. p. 275 habe ich nichts gefunden. Dass sich oft dieselben Gedanken bei Isokr. und Platon finden, ist oben nachgewiesen; schlechter steht es aber mit denselben Worten und Wendungen, wenn man nicht allzu weit gehen will. Oder sind etwa Stellen wie Phædr. 272 D: *οὐδὲν ἀληθείας μετέχειν δεῖσι* etc. und Isokr. §. 9: *ἀληθείας οὐδὲν φρονιζέουσιν*; Phædr. 269 C: *ἡγούνηται σφισι τελῶς ῥητορικῆν δεδίδαχθαι* und Isokr. §. 18: *τελείως ἔξουσιν οἱ φιλοσοφοῦντες*; Phædr. 277 C: *ποιικλῆ μὲν ποικίλους ψυχῆ* etc. und Isokr. §. 16: *ὄλον τὸν λόγον καταποιικλῆ* solche, die sich hier anführen liessen? Gewiss nicht. Die einzige Stelle, die in der That eine Aehnlichkeit in der sprachlichen Wendung zeigt, ist in der Rede gegen die Soph. p. 294 §. 18, wo Isokrates, nachdem er dargelegt, was von einem wahren Rhetor zu fordern sei, sagt: *καθ' ὃν ἂν ἕλλείθῃ τι τῶν εἰρημένων, ἀνάγκη ταύτη χεῖρον διακίσθαι τοῦς πλησιάζοντας* und im Phædr. p. 269 D und bes. p. 272 B, wo es nach einer ähnlichen Aufzählung der Eigenschaften eines Rhetors heisst: *ἀλλ' ὅ τι ἂν αὐτῶν ἕλλείθῃ λέγων ἢ διδάσκων ἢ γράφων, οἷ δὲ τέργη λέγει, ὁ μὴ πισθόμενος κρατεῖ*. Hier liegt das Auffallende derselben Wendung darin, dass beide Schriftsteller nach Aufzählung der Forderungen, die sie an den Rhetor stellen, sich derselben bedienen. Es hat hier offenbar Platon, dessen Forderungen viel weiter und tiefer gehen als die des Isokr., auf diesen hingewiesen haben wollen, als wollte er sagen, nicht die von Isokr. aufgestellten Bedingungen genügen, sondern manches wichtige müsse noch dazu kommen. Dieses Verhältniss der beiden Stellen zu einander ist mir mit ein Beweis, dass Phædrus nach der Rede gegen die Soph. geschrieben ist, und dass das oben dargelegte Verhältniss beider Männer nicht in der Luft schwebt, sondern dass von Platon der Mangel an Gründlichkeit bei Isokr. bemerkt wurde.

ungen beider Männer hervor; Isokr. ist, obwohl er die anderen Rhetoren bekämpft und durch diese Rede zeigt, dass er nach mehr als „handwerksmässiger Routine“ strebt, doch zu sehr von der Trefflichkeit der Rhetorik überzeugt, als dass zu erwarten war, er werde ohne weiteres seine Kunst der Philosophie unterordnen und sich dem höheren zuwenden. Musste doch dem Platon deutlich werden, wie sehr es dem Isokr. noch an philos. Vertiefung und Gründlichkeit fehle und wie er das richtige mehr treffe als überlegt wähle, musste er schon darin, dass Isokr., der dem verkehrten Streben der Rhetoren seine eigene Ansicht gegenüberstellt, bei der Philosophie das unterlässt, den Beweis erblicken, dass Isokr. selbst sich noch nicht klar geworden sei über das Wesen der Philosophie. Und indem er nun bei Isokr. diese überwiegende Hingabe an die Rhetorik erkannte, konnte er die Ueberzeugung aussprechen, dass Isokr. zwar Streben nach Höherem bekunde, dabei aber doch noch nicht über die Schale hinausgekommen sei, und dass nur in dem Falle, wenn er sich bewusst werde, dass die Rhetorik ohne die feste Grundlage eines auf dialektischem Wege erlangten Wissens nie hervorragendes leisten könne, seine Bekehrung zur Philosophie zu hoffen sei. —

Was also die Prophetie im Phädr. enthält, nämlich ein Erheben über die anderen Rhetoren und einen gewissen sittl. und wissenschaftl. Ernst, das konnte Platon aus dieser Rede des Isokr. herausnehmen. Die Prophetie im Phädrus konnte demnach nach der Rede des Isokr. geschrieben sein, ja noch mehr, sie ist aus Anlass dieser Rede geschrieben. Der Beweis für die letztere Behauptung liegt schon theils in dem, was wir gesagt, theils würde sich unser Satz vollständig beweisen lassen, wenn wir die schriftstellerische Thätigkeit beider Männer auch im weiteren Verlaufe verfolgten.

Dieses Resultat stimmt auch mit den äusseren Umständen zusammen. Isokr. kehrt 388 von Chios zurück und schreibt die Rede gegen die Sophisten. Ein Jahr später kommt auch Platon von seinen Reisen nach Athen und beginnt seine Lehrthätigkeit in der Akademie. Vor allem suchte er sich nun Kenntniss von dem geistigen Leben in Athen zu verschaffen. Unter den Lehrern, die sich einer grösseren Achtung und eines bedeutenden Ansehens erfreuten, findet er den Isokr., den er als Soer. Schüler wohl kannte, von dessen Thätigkeit aber er durch Jahre nichts gehört haben mochte. Seine letzte Rede wird von ihm gelesen. In der Kritik der Rhetorik, die er im Phädrus, gleichsam seinem Antrittsprogramm, gibt, führt er einige Grundsätze, die er in dieser Rede gefunden, erläuternd weiter aus und da noch überdiess die ganze Rede den Isokr. als einen Feind der Sophistik erscheinen lässt, so zögert Platon nicht, bereitwillig seine Anerkennung auszusprechen. Diese letzte Rede macht ihn auch auf die früheren Reden des Isokr. aufmerksam, und weil diese weit hinter der letzten Rede zurückstanden, weil ferner Platon bei seiner kurzen Anwesenheit in Athen doch das jetzige Wesen des Isokr. zu wenig kannte und endlich weil er in der letzten Rede selbst die nothwendige Vertiefung vermisste, daher spricht er den zweiten Theil seiner Weissagung hypothetisch aus. —

Wie sich nun das Verhältniss beider Männer im weiteren Verlaufe gestaltet, wie gerade der Dialog Phædrus trotz der schmeichelhaften Prophetie, die er enthält, durch die Nachweisung, dass die Rhetorik ohne Philosophie eine *ἄτεχνος τριβή* ¹⁾ sei und dadurch, dass darin die Rhetorik der Philosophie untergeordnet und ihr nur eine Bedeutung zugesprochen wird, wenn sie im Dienste der Philosophie arbeite, wie gerade dieser Dialog auf den Mann wirkte, der von der Rhetorik und sich selbst zu sehr eingenommen wohl damals schon zu der Ansicht neigte, dass die Rhetorik die eigentliche Philosophie sei, der später erklärte, die Philosophie sei blosser Vorbereitung zur Rhetorik ²⁾, der an einer andern Stelle ³⁾ sagt, wer die Redner tadle, sei verabscheuungswürdiger als ein Tempelräuber, das zu erörtern und auszuführen wollen wir für jetzt unterlassen. — Ich bin jedoch der Ueberzeugung, dass an der Hand der erhaltenen Schriften beider Männer sich nachweisen liesse, wie Isokrates durch die begründeten Ansichten Platons im Phædrus innerlich verletzt sich gegen diese Ansichten in einer Rede erhob und wie von hier aus der Gegensatz beider immer grösser und grösser wurde ⁴⁾. Dabei ist aber immer festzuhalten, dass der offene Gegensatz beider nicht von frühester Zeit zu datiren, sondern erst in die Zeit nach 387 zu setzen ist. Denn nimmt man den Gegensatz schon von frühester Zeit an, so wird man wohl die Prophetie im Phædrus nie erklären können, es sei denn als Ironie. Sind nämlich bei Isokrates — wie es Spengel thut — zwei Perioden anzunehmen, die erste, wo ihm jede philosoph. Forschung verderblich, die zweite, wo sie ihm unnützlich erschien, worauf sich stützend konnte dann Platon jene lobende Aeusserung im Phædrus thun? Es bleibt dann nichts übrig, als mit Sauppe ⁵⁾ anzunehmen, Socrates habe da der äusseren Wohlgestalt als dem Symbol der inneren Schönheit zu sehr vertraut, eine Annahme, die wohl Niemanden befriedigen dürfte. Und ferner fasst man das eitle, von sich selbst zu sehr eingenommene Wesen des Isokrates recht ins Auge, ist es wohl wahrscheinlich, dass er von der gänzlichen Verwerfung der Philosophie zu einer gewissen Anerkennung sich erhoben, oder ist es nicht seinem Charakter viel angemessener, dass er in der Jugend, in welcher Zeit die meisten Männer von Begabung für die Philosophie eingenommen

1) Phædr. 260 E: — — ὅσπερ γὰρ ἀκούειν δοκῶ τιῶν προσιόντων καὶ διαμαρτυρομένων λόγων, ὅτι ψεύδεται καὶ οὐκ ἔστι τέχνη ἀλλ' ἄτεχνος τριβή.

2) Antid. (R. 15) §. 266: φιλοσοφίαν μὲν οὖν οὐκ οἶμαι δεῖν προσαγορεύειν τὴν μηδὲν ἐν τῷ παρόντι μήτε πρὸς τὸ λέγειν μήτε πρὸς τὸ πράττειν ὠφελοῦσαν, γυμνασίαν μὲντοι τῆς ψυχῆς καὶ παρασκευὴν τῆς φιλοσοφίας καλῶ τὴν διατριβὴν τὴν τοιαύτην etc.

3) Nikokl. (R. 3) §. 9: ὥστε τοὺς τολμῶντας βλασφημεῖν περὶ τῶν παιδενόντων καὶ φιλοσοφούντων ὁμοίως ἄξιον μισεῖν ὅσπερ τοὺς εἰς τὰ τῶν θεῶν ἐξαμαρτάνοντας. —

4) Vgl. Sauppe Ztsch. f. A. W. 1835 p. 407, der auf Phædrus 267 A und Isokr. Panegyri. (R. 4) §. 8 hinweist.

5) p. 403.

sind, für die Philosophie neben seiner Lieblingsbeschäftigung, der Rhetorik, sich interessirte und in seinem Eifer die Feinde der Philosophie, die zugleich auch die schädlichsten Feinde der Rhetorik waren — die Sophisten — angriff und erst später durch Widersprüche, die sein Studium, die Beredtsamkeit, erfuhr, gereizt, durch das Bewusstsein, dass sein Geist wohl für die Ausbildung der Form, nicht aber für das tiefere Eindringen in das Wesen der Dinge genüge, erbittert, dieselbe herabzusetzen anfang, als er alles nach dem Nutzen schon mass, den es im praktischen Leben gewährte? — Und so scheint mir Spengel, indem er mit Recht auf den späteren Antagonismus ¹⁾ zwischen Platon und Isokrates im Gegensatz zu denjenigen, welche eine innige fortdauernde Freundschaft beider annahmen, hinweist, darin gefehlt zu haben, dass er denselben in eine Zeit versetzt, wo er sich noch nicht nachweisen lässt.

1) Dieser Antagonismus scheint mit der Zeit immer heftiger geworden zu sein, was nicht leicht möglich wäre, wenn Isokr. in späterer Zeit milder in seinem Urtheile über die Philosophie geworden wäre. Erst in späteren Reden des Isokr. finden sich offenbar Hinweisungen auf Platon, der da den Sophisten beigezählt wird, und der Streit wird auch von den Schülern mit Erbitterung fortgesetzt. So heisst es bei Athenæus XI. 508 C, D von Theopompos aus Chios, einem Schüler des Isokr., so: — *καὶ γὰρ Θεόπομπος ὁ Χίος ἐν τῷ κατὰ τῆς Πλάτωνος διατριβῆς τοὺς πολλοὺς φησι τῶν διαλόγων αὐτοῦ ἀχρεῖους καὶ ψευδεῖς εἶναι τις εὐροί, ἀλλοτρίους δὲ καὶ τῶν Ἀντισθένης, πολλοὺς δὲ καὶ τῶν Βρύσσωνος τοῦ Ἡρακλειώτου.*

Jahresbericht.



Abhandlung des gelehrten Mannes...

I. Personalstand, Vertheilung der Lehrstunden.

A. Lehrer.	Unterrichtsfächer, Stundenzahl.								Summa der Lehrstunden
	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	
1. Adolph Lang, wirklicher Director, Ordinarius in VIII.			Mathem. 3		Mathem. 4	Mathem. 3		Griechisch 5	5
2. Josef Essl, Professor, Ordinarius in VII.		Geschichte 3		Griechisch 4 Deutsch 3			Mathem. 3 Physik 3	Mathem. 1 Physik 3	20
3. Johann Gutscher, Professor, Ordinarius in IV.	Geographie 3		Deutsch 3 Geschichte 3		Deutsch 2 Geschichte 3		Latein 5 Griechisch 4		19
4. Josef Schaller, Professor, Ordinarius in III.	Mathem. 3 Naturgesch. 2			Mathem. 3 Naturlehre 3	Naturgesch. 2		Geschichte 3		17
5. Carl Rieck, Professor, Mitglied der k. k. steierm. Landwirthschaftsgesellschaft.	Slovenisch f. Deutsche 3		Slovenisch f. Slovenen 3	Latein 6 Slovenisch f. Slovenen 2	Griechisch 5		Slovenisch 2 Slovenisch für Deutsche im Separatkurse 2		17
6. Johann Majciger, wirklicher Gymnasiallehrer, Ordinarius in V.						Griechisch 5 Slovenisch 2			19
7. Josef Schumann, Professor, Ordinarius in VI.	Religion 2	Religion 2	Religion 2	Religion 2	Religion 2	Religion 2	Religion 2	Religion 3	9
8. Blasius Slavinetz, Weltpriester der fürstbischöfl. Lavanter-Diocese, wirklicher Religionslehrer am Obergymnasium.									8

10. Franz Voregger,
wirklicher Gymnasiallehrer, Ordinarius in II.

11. Leopold Konvalina,
wirklicher Gymnasiallehrer, Dr. der Philosophie.

12. Rudolf Reichel,
wirklicher Gymnasiallehrer.

13. Leopold Koprivsek,
supplir. Lehrer, Ordinarius in I.

14. Matthäus Vodusek,
supplir. Lehrer.

15. Josef Reitter,
akademischer Maler, Nebenlehrer.

16. Johann Joba,
Choralist an der fürstbischöfl. Cathedralkirche in Marburg, Nebenlehrer.

17. Rudolf Markl,
Turnwart des Marburger-Turnvereines, Nebenlehrer.

18. Valent. Gasperschitsch,
Privatdocent der französich-, italien. und englisch. Sprache, Nebenlehrer.

	Latein 8 Deutsch 3				Latein 6				17
	Mathem. 3	Griechisch 5				Propädeutik 2	Propädeutik 2 Latein 5		17
			Geschichte 3		Deutsch 3 Geschichte 3	Deutsch 3 Geschichte 3	Deutsch 3 Geschichte 3		18
	Latein 8 Deutsch 3		Latein 6						17
	Slovenisch f. Slovenen 3	Slovenisch f. Deutsche 3	Slovenisch f. Slovenisch f. Deutsche 2	Slovenisch f. Slovenisch f. Deutsche 2	Slovenisch 2	Latein 6			18

Zeichnen, ein Coetus, 3 Stunden.

Gesang, 3 Abtheilungen, 3 Stunden.

Turnen, 2 Abtheilungen, je 3 Stunden.

Italienisch, ein Coetus, 2 Stunden.
Französisch, ein Coetus, 2 Stunden.

B. Gymnasialdiener: **Franz Drexler**, Invaliden-Feldwebel.

Anmerkung. Als Freigegegenstände lehrten Professor Carl Rieck: **Stenographie** für Schüler verschiedener Classen in einem Coetus, wöchentlich 2 Stunden; Prof. Rudolf Reichel: **steiermärk. Landesgeschichte** für die Schüler der IV. Classe im 2. Semester, wöchentlich 2 Stunden; **Mittelhochdeutsch** für einzelne freiwillige Zuhörer aus VI. und VII., seit Jänner wöchentlich 2 Stunden; Prof. Dr. Leopold Konvalina: **böhmische Sprache** für Schüler des Obergymnasiums, wöchentlich 2 Stunden; **Kaligraphie** für Schüler der I. und II. Classe relativ obligat, 2 Stunden wöchentlich.

II. Schüler.

A. Oeffentliche.

I. Classe (63).

von Bartel Carl.
 Berhan Georg.
 Bezjak Johann.
 Bračko Johann.
 Čuček Gregor.
 Felber Josef.
 Flucher Alois.
 Frangeš Johann.
 Fuchs Martin.
 Fux Ferdinand.
 Golob Andreas.
 Harpf August.
 Heber Franz.
 Herzog Josef.
 Hoffmann Josef.
 Honerlein Josef.
 Horvat Thomas.
 Jurkovič Franz.
 Kegel Alois.
 Kooks Otto.
 Kotnik Josef.
 Krajnc Simon.
 Kratochwil Rudolf.
 Kuhar Johann.
 Lassbacher Gottfried.
 Leyrer Wilhelm.
 Lindauer Josef.
 Lorber Johann.
 Lovec Anton.
 Lubetz Leopold.
 Markovič Josef.
 Mihelič Johann.
 Načzeradsky Alois.
 Nedok Johann.
 Novak Michael.
 Pibruc Eduard.
 Pickhart Anton.
 Renner Johann.
 Rotner Josef.
 Sattler Jakob.

Šalamun Martin.
 Scharf Carl.
 Schausehelka Ludwig.
 Šoher Franz.
 Šosterič Ferdinand.
 Schönberg Carl.
 Schroll Ernest.
 Schwara Emil.
 Sketh Jakob.
 Stiebler Anton.
 Tauerer Hubert.
 Tognio Julius.
 Tribnik Ernst.
 Velec Franz.
 Verhovskyek Heinrich.
 Verlič Michael.
 Veršič Alois.
 Vihar Franz.
 Wodičzka Gustav.
 Wudler Peter.
 Zach Carl.
 Zadavec Johann.
 Zupanič Alois.

II. Classe (38).

Bezjak Anton.
 Čuček Alois.
 Dreisibner Josef.
 Drogenig Johann.
 Fegusch Michael.
 Fekonja Andreas.
 Feuš Franz.
 Girstmaier Eduard.
 Golob Franz.
 Greger Carl.
 Holer Josef.
 Kocbek Martin.
 Kröll Jakob.
 Kurbos Georg.
 Legat Josef.
 Lešnik Johann.

Lorbek Johann.
 Lubitz Josef.
 Maier Ferdinand.
 Nicklas Moritz.
 Noseck Franz.
 Nouackh Ignaz.
 Oehm Johann.
 Pascolo Dominik.
 Paur Georg.
 Sagadin Michael.
 Šilec Franz.
 Schlick Johann.
 Schmid Wilhelm.
 Schmirmaul Mathias.
 Schoeff Andreas.
 Schroll Egmont.
 Semlitsch Josef.
 Terčko Josef.
 Toš Alois.
 Vodušek Andreas.
 Wiesthaler Roman.
 Žerjav Martin.

III. Classe (57).

Achatz Franz.
 Breznik Alois.
 Dvoršak Franz.
 Edler von Feyrer Josef.
 Goll Carl.
 Golob Josef.
 Greif Jakob.
 Grohmann Anton.
 Grossbauer Gustav.
 Hauz Anton.
 Jančič Johann.
 Klemenčič Anton.
 Kolarič Mathias.
 Krenn Leopold.
 Langmann Josef.
 Leber Josef.
 Leyrer Friedrich.
 Lilek Emil.
 Lobenwein Jakob.
 Mikuš Alois.
 Mlasko Josef.
 Nemanič August.

Obran Lorenz.
 Oehm Franz.
 Pec Franz.
 Peche Heinrich.
 Petek Martin.
 Pickhart Johann.
 Pihler Anton.
 Pol Josef.
 Polt Wilhelm.
 Poznič Franz.
 Reismann Anton.
 Robič Alexander.
 Šegula Jakob.
 Šijanec Anton.
 Schönher Josef.
 Schreiner Heinrich.
 Sedlaček Alois.
 Slavič Franz.
 Soršak Jakob.
 Spešič Jakob.
 Stramič Franz.
 Stubec Vincenz.]
 Trinker Julius.
 Tschebull Theodor.
 Urbanič Carl.
 Valenko Johann.
 Vamberger Josef.
 Vaupotič Mathias.
 Venger Ferdinand.
 Vičar Jakob.
 Weber Josef.
 Žajdela Heinrich.
 Zorec Johann.
 Zorko Stefan.
 Žvajker Sebastian.

IV. Classe (35).

Amschl Alfred.
 Berko Anton.
 Bouvier Ernest.
 Caf Jakob.
 Doler Johann.
 Ekrieder Bernhard.
 Geršak Anton.
 Hammer Josef.
 Haubenreich Alois.

Heric Josef.
 Jugg Johann.
 Kramberger Lorenz.
 Lenart Josef.
 Lorbek Johann.
 Medved Sebastian.
 Mihelič Josef.
 Nendl Franz.
 Petrovič Johann.
 Pffingstl Franz.
 Poljak Martin.
 Požegar Matthäus.
 Rakuš Heinrich.
 Repa Josef.
 Schmidl Carl.
 Schofhalter Georg.
 Schurbi Ludwig.
 Senčar Josef.
 Skuhala Peter.
 Strniša Franz.
 Venger Carl.
 Voušek Franz.
 Wallner Carl.
 Witzmann Johann.
 Zettel Andreas.
 Županec Jakob.

V. Classe (44).

Appel Josef.
 Baumann Vincenz.
 Bouvier Erich.
 Graf Brandis Clemens.
 Čagran Johann.
 Cobel Georg.
 Ferlič Georg.
 Filipič Carl.
 Gross Johann.
 Koch Hermann.
 Kodrič Peter.
 Kralj Josef.
 Krenn Franz.
 Macur Johann.
 Magdič Johann.
 Medved Franz.
 Mikel Carl.
 Munda Jakob.

Neumann Emil.
 Noseck Josef.
 Omulec Johann.
 Pavalec Andreas.
 Pihler Ferdinand.
 Prešern Johann.
 Ritter von Preu Carl.
 Pučko Lorenz.
 Purgaj Georg.
 Razboršek Franz.
 Reichenberg Franz.
 Rop Mathias.
 Schweinzer Friedrich.
 Siack Johann.
 Šijanec Valentin.
 Simonič Franz.
 Spešič Josef.
 Tax Friedrich.
 Tisso Anton.
 Topljak Johann.
 Verk Heinrich.
 Vreča Michael.
 Weiss Alexander.
 Wolffhardt Eduard.
 Žlamberger Anton.
 Zotzeck Anton.

VI. Classe (29).

Cajnkar Jakob.
 Čuček Raimund.
 Dovnik Franz.
 Fajt Andreas.
 Ferlinz Anton.
 Edler von Feyrer Johann.
 Hoffmann Heinrich.
 Hofstätter Ferdinand.
 Klasine Franc.
 Kratter Julius.
 Krautgasser Josef.
 Krenn Roderich.
 Kuncce Johann.
 Markovič Josef.
 Motalen Johann.
 Pernat Stefan.
 Pijavec Jakob.
 Polanec Alois.

Purgaj Jakob.
 Rischner Ludwig.
 Schweizer Valentin.
 Senekovič Andreas.
 Tribnik Carl.
 Unger Franz.
 Wissthaler Franz.
 Zupanec Johann.
 Zupanič Jakob.
 Živko Carl.
 Žižek Anton.

VII. Classe (35).

Adolf Rotondi Edler von Arailza.
 Arnuga Alois.
 Binter Anton.
 Čeh Anton.
 Čeh Vincenz.
 Čuček Lorenz.
 Ferstner Maximilian.
 Feyertag Richard.
 Fras Anton.
 Fras Johann.
 Hauptmann Franz.
 Henik Martin.
 Hoffory Leopold.
 Irgel Josef.
 Juršič Josef.
 Klemenčič Josef.
 Krainz Carl.
 Kraner Johann.
 Krisper Raimund.
 Napast Martin.
 Pišek Anton.
 Pirnat Jakob.
 Anton Edler von Planner.
 Pölz Anton.
 Rak Anton.
 Reinisch Carl.
 Senčar Johann.
 Shuhala Johann.
 Slavič Franz.

Slekovec Matthäus.
 Špic Mathias.
 Terstenjak Franz.
 Verdnik Josef.
 Volavšek Alois.
 Zver Alois.

VIII. Classe (33).

Auernik Markus.
 Babnik Friedrich.
 Graf Brandis Ferdinand.
 Graf Brandis Otto.
 Černko Josef.
 Ehrne Johann.
 Gottsmathz Franz.
 Holzmaister Robert.
 Hirti Franz.
 Irgolič Anton.
 Jurtela Jakob.
 Kelemina Mathias.
 Kreft Alois.
 Leitner Johann.
 Leixner Otto.
 Lubeč Carl.
 Meyer Friedrich.
 Mlaker Johann.
 Muršec Anton.
 Namesnig Josef.
 Novak Anton.
 Orešec Franz.
 Pajtler Jakob.
 Pichs Carl.
 Pravdič Josef.
 Rajh Anton.
 Rogozinski Philipp.
 Schmiderer Johann.
 Schwenter Anton.
 Simonič Alois.
 Skerbec Martin.
 Solak Carl.
 Zmazek Franz.

B. Privatisten.*I. Classe (1).*

Alexander Fodroczy Edler von Fodrovec.

III. Classe (1).

Maximilian Ritter von Carneri.

II. Classe (1).

Eduard Fischer Edler von Wildensee.

VI. Classe (1).

Gregorec Anton.

III. Lectionsplan.**A. Obligate Lehrgegenstände.***VIII. Classe. Ordinarius: Der Director.*

Religion: 3 St. Geschichte der Kirche Jesu Christi nach Fessler. Slavinetz. *Latein:* 5 St. Hor. Carm. I. 1, 3, 7, 10, 12, 14, 15, 20, 22, 24, 37. II. 1, 3, 7, 10, 13, 15. III. 1, 2, 3, 4, 5. IV. 3, 4. Epod. 1, 7. Sat. I. 1. II. 8. Epist. I. 2, 16. Epist. ad Pisones. — Tacit. Agricola, Auswahl aus Histor. I. Wöchentlich 1 Stunde grammat.-stilistische Uebungen. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. Konvalina. *Griechisch:* 5 St. Platon's Apologie, Kriton und Jon; Homer, Ilias, XXII. XXIII. XXIV. Wiederholung der Grammatik, alle 4 Wochen ein Pensum. Lang. *Deutsch:* 3 St. Theorie der dramatischen Dichtkunst, Lectüre der darauf bezüglichen Abhandlungen in Mozarts Lesebuch für das O.-G. III. Bd. Göthes Iphigenie, Lessings Laokoon. Uebersicht der Entwicklung der neueren Literatur seit Klopstock. Monatlich 2 Aufsätze, Vorträge. Reichel. *Slovenisch:* 2 St. Altslovenische Formenlehre. Chrestomathia palaeoslovenica von Miklošič. Uebersicht über den Gang des slovenischen Schriftenthums seit Trubar bis jetzt. Alle 2—3 Wochen eine schriftliche Arbeit. Slovenische Unterrichtssprache. Majeiger. *Geographie und Geschichte:* 3 St. Geschichte der Neuzeit vom westfäl. Frieden bis 1815. Wiederholung der Weltgeschichte. Einige Hauptpunkte der österreichischen Statistik. Reichel. *Mathematik:* 1 St. Uebungen in Lösung mathematischer Probleme als zusammenfassende Wiederholung des mathematischen Unterrichtes. Essl. *Physik:* 3 St. Magnetismus, Elektrizität, Wärme, Optik, Anfangsgründe der Astronomie und Meteorologie. Essl. *Philosoph. Propädeutik:* 2 St. Empir. Psychologie. Konvalina.

VII. Classe. Ordinarius: Professor Josef Essl.

Religion: 2 St. Katholische Sittenlehre nach Dr. Martin's Lehrbuch, II. Theil, 2. Hälfte. Slavinetz. *Latein:* 5 St. Ciceros I. Philippische Rede und die Rede für T. Annii Milo. Virgils Aeneis: VII. und VIII. Gesang. Wöchentlich 1 Stunde Wiederholung der Grammatik und stilistische Uebungen nach eigenen Dictaten und nach Süpfler II. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. Gutscher. *Griechisch:* 4 St. Demosthenes Rede über den Frieden und über die Angelegenheiten im Chersones. Homers Ilias XVII. und XVIII. Gesang.

Alle 14 Tage 1 Stunde Wiederholung der Grammatik, jeden Monat eine oder zwei schriftliche Arbeiten. Gutscher. *Deutsch*: 3 St. Theorie der epischen und lyrischen Dichtgattung. Lectüre der darauf bezüglichen Abhandlungen und Beispiele in Mozarts Lesebuch für das O.-G. III. Bd. Göthes Hermann und Dorothea. Einige schwierigere lyrische Gedichte. Uebersichtliche Darstellung der wichtigsten Erscheinungen aus den älteren Literaturperioden bis auf Klopstock. Monatlich 2 Aufsätze, Vorträge. Reichel. *Slovenisch*: 2 St. Berilo für VII. mit sachlichen und sprachlichen Erläuterungen. Im I. Sem. die I. phil. Rede des Cicero, im II. die des Demosthenes über den Frieden aus dem Originaltext ins Slovenische übersetzt. Gelesen und erklärt wurde ferner Viljem Tell von Cegnar. Alle 2—3 Wochen eine schriftl. Arbeit. Slovenische Unterrichtssprache. Majeiger. *Geographie und Geschichte*: 3 St. Von Karl dem Grossen bis zu den Zeiten des dreissigjährigen Krieges nach W. Pütz. Geographische Uebersicht von Europa und Amerika. Schaller. *Mathematik*: 3 St. Algebra: Unbestimmte Gleichungen des ersten Grades, quadratische Gleichungen, Exponentialgleichungen, Progressionen, Combinationslehre, binomischer Lehrsatz. Geometrie: Anwendung der Algebra auf die Geometrie, analytische Geometrie in der Ebene, Kegelschnitte. Essl. *Physik*: 3 St. Allgemeine Eigenschaften und Unterschiede der Körper, Gesetze der chemischen Verbindungen und Zerlegungen, die wichtigsten chemischen Verbindungen, Statik und Dynamik fester, tropfbarer und ausdehnbar-flüssiger Körper, Akustik. Essl. *Philosoph. Propädeutik*: 2 St. Logik. Konvalina.

VI. Classe. Ordinarius: Professor Josef Šuman.

Religion: 2 St. Katholische Glaubenslehre nach Dr. Martin's Lehrbuch II. Theil, 1. Hälfte. Slavinetz. *Latin*: 6 St. Sall. de bello Jug. Virg. Aen. I. und II. Cicero pro Ligario. Wiederholung der Formenlehre und Syntax nach F. Schultz lat. Sprachlehre. Grammat. stilist. Uebungen aus Stüpfle II. Präparation. Memoriren ausgewählter Stücke aus Virgil. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. Vođušek. *Griechisch*: 5 St. Homer Ilias III, VI, IX. Herodot VII. Wiederholung der Formenlehre nach Curtius, eingeübt an Beispielen nach Schenkls Elementarbuch. Syntax im Anschluss an die Lectüre. Memoriren ausgewählter Stücke aus Homer. Alle 4 Wochen eine schriftliche Arbeit. Šuman. *Deutsch*: 3 St. Lectüre und Erklärung von Musterstücken aus Mozarts Lesebuch für das O.-G. II. Bd. Besprechung der Biographien der bedeutendsten Dichter. Vortrag ausgewählter Stücke. Monatlich 2 Aufsätze. Reichel. *Slovenisch*: 2 St. Berilo für VI., Uebersetzungen aus Herodot und Homer, Vorträge memorirter Gedichte. Die Aufgaben sind unter den slovenischen Aufgabentiteln aufgeführt. Die Unterrichtssprache slovenisch. Šuman. *Geographie und Geschichte*: 3 St. Römische Geschichte und Geschichte des Mittelalters bis auf Karl den Grossen. Geographische Repetitionen. Reichel. *Mathematik*: 3 St. Algebra: Vollständige Lehre von den Potenzen und Wurzeln, Logarithmen, Ergänzung der Lehre von den Proportionen, Gleichungen des ersten Grades mit einer oder mehreren Unbekannten. Geometrie: Trigonometrie und Stereometrie. Essl. *Naturgeschichte*: 2 St. Zoologie, in Verbindung damit Palaeontologie und geographische Verbreitung des Thierreiches nach Giebel. Rieck.

V. Classe. Ordinarius: Wirklicher Gymnasiallehrer Joh. Majciger.

Religion: 2 St. Allgemeine Einleitung in die kath. Glaubenslehre nach Dr. Martins Lehrbuch I. Theil. Slavinetz. *Latein*: 6 St. Livius lib. I. Ovid. Metam. quatuor hum. generis aetates; Pentheo quae illata sit poena?; de Jasone et Medea. — Trist. lib. 4, Eleg. 10. — Fast. Narratio de Evandri in Ital. adventu; de Hercule et Caeco; de raptu Proserpinae. Wöchentlich 1 Stunde Wiederholung der Grammatik und stilistische Uebungen nach Süpffe I. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. Voregger. *Griechisch*: 5 St. Xenophon nach Schenkls Chrestomathie. Kyrop. I. Anab. I. Mem. I. 1—20. Homers Ilias I. Gesang und Anfang des II. Jede Woche eine Grammatikstunde. Jeden Monat eine schriftl. Aufgabe. Majciger. *Deutsch*: 2 St. Lesen und Erklären ausgewählter Stücke aus Mozarts Lesebuch für O.-G. I. Bd. Monatlich 2 schriftl. Aufsätze. Schaller. *Slovenisch*: 2 St. Berilo für V. Vortrag memorirter poetischer Lesestücke. Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen und Lateinischen ins Slovenische. Alle 14 Tage eine schriftl. Arbeit. Unterrichtssprache die Slovenische. Vodušek. *Geographie und Geschichte*: 3 St. Geschichte des Alterthums mit Ausnahme der römischen Geschichte nach W. Pütz. Geographie von Asien, Afrika und dem südöstlichen Europa nach Klun. Schaller. *Mathematik*: 4 St. Algebra: Zahlensystem, die vier Grundoperationen mit positiven und negativen Zahlen, Theilbarkeit, gemeine, Dezimal- und Kettenbrüche, Verhältnisse und Proportionen. Geometrie: Longimetrie und Planimetrie. Essl. *Naturgeschichte*: 2 St. I. Sem. Mineralogie, im Anschlusse daran das wichtigste aus der Geologie, nach Fellöcker. II. Sem. Botanik mit Paläophytologie und geographischer Verbreitung des Pflanzenreiches, nach Bill. Rieck.

IV. Classe. Ordinarius: Professor Johann Gutscher.

Religion: 2 St. Geschichte der christlichen Offenbarung des neuen Bundes. Im II. Semester eine skizzirte Kirchengeschichte. Dr. Fr. Schager. *Latein*: 6 St. Cäsars bellum Gallicum 1. 2. 3. Buch. Tempus- und Moduslehre, das Wichtigste aus der lat. Prosodie und Metrik nach F. Schultz's Grammatik. Mündliche und schriftliche Uebungen nach Süpffe I. Th. Wöchentlich in der Regel eine Aufgabe. Šuman. *Griechisch*: 4 St. Conjugation der Verba auf μ und der unregelmässigen Zeitwörter, Wiederholung des Verbum auf ω . Dazu die entsprechenden Uebungsstücke aus Schenkls Elementarbuch. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. Gutscher. *Deutsch*: 3 St. Lesen und Erklären ausgewählter Stücke aus Mozarts Lesebuch für U.-G. IV. Bd. Memoiren und Vortrag poetischer und prosaischer Stücke. Das Wichtigste aus der Lehre von den Geschäftsaufsätzen und der Metrik. Alle 14 Tage eine schriftl. Arbeit. Gutscher. *Slovenisch für Slovenen*: 2 St. Berilo IV. Wortbildung und Composition mit Präpositionen, Hauptpunkte der Syntax nach Janežič slov. Grammatik. Vortragsübungen. Uebersetzung Caesars. Alle 14 Tage eine Aufgabe. Unterrichtssprache slovenisch. Šuman. *Slovenisch für Deutsche*: 2 St. Uebersetzungsübungen aus dem Sprach- und Lesebuche von Janežič. Systematische Recapitulation der Declinationen und Conjugationen. Unterrichts-

sprache die deutsche. Vodušek. *Geographie und Geschichte*: 3 St. Geschichte der Neuzeit. Geographie von Deutschland, bei Gelegenheit der Behandlung der Entdeckungsperiode: Geographie von Amerika und Australien. Oesterreichische Vaterlandskunde. Reichel. *Mathematik*: 3 St. Arithmetik. Zusammengesetzte Verhältnisse und Proportionen, Gleichungen des ersten Grades mit einer Unbekannten. Anschauungslehre. Lage von Linien und Ebenen gegen einander, Körperwinkel, Hauptarten der Körper, Grössenbestimmung derselben, nach Močnik. Rieck. *Naturlehre*: 3 St. Statik und Dynamik der festen und flüssigen Körper, Lehre vom Schalle, Magnetismus, der Elektrizität und vom Lichte, Grundzüge der Astronomie und physikalischen Geographie, nach Pisko. Rieck.

III. Classe. Ordinarius: Professor Josef Schaller.

Religion: 2 St. Geschichte der Offenbarung des alten Bundes. Dr. Schager. *Latein*: 6 St. *Historiae antiquae* lib. II. III. IV. Grammatik. Casuslehre, eingeübt nach Stüpfle Uebungsbuch I. Wöchentlich eine Hausaufgabe, im 2. Semester 6 Schulaufgaben. Koprivšek. *Griechisch*: 5 St. Formenlehre bis zu den Verben auf μ ; dazu die entsprechenden Uebungsstücke. Im ersten Semester dann und wann, im zweiten alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. Konvalina. *Deutsch*: 3 St. Wiederholung der Satzlehre, Periodenbau; Lectüre poetischer und prosaischer Lesestücke aus Mozarts Lesebuch für U.-G. III. Bd. mit Sach-, Begriffs- und Worterklärungen; Deklamationsübungen. Monatlich zwei schriftliche Aufsätze. Schaller. *Slovenisch für Slovenen*: 2 St. Berilo III, die Formen und die Syntax des Zeitwortes nach Janežič slov. Grammatik. Vortragsübungen. Alle 14 Tage eine Aufgabe. Die Unterrichtssprache slovenisch. Šuman. *Slovenisch für Deutsche*: 2 St. Das Zeitwort vollständig, die Partikeln, Vocabeln und Uebersetzungsstücke nach dem Sprach- und Lesebuch von Janežič. Jeden Monat eine schriftliche Uebung. Vodušek. *Geographie und Geschichte*: 3 St. Geschichte des Mittelalters nach Welter. Geographie von Spanien und Portugal, Frankreich, Belgien, Holland, der Schweiz, von den britischen Inseln, Dänemark und Skandinavien nach Klun. Uebungen im Kartenzeichnen. Schaller. *Mathematik*: 3 St. Arithmetik: Die vier Rechnungsarten in Buchstaben, Potenziren, Quadrat- und Kubik-Wurzeln, Permutationen und Combinationen. Anschauungslehre: Der Kreis mit den Constructionen in und um denselben. Umfangs- und Inhaltsberechnung. Kegelschnittlinien. Essl. *Naturwissenschaften*: 2 St. I. Sem. Mineralogie nach Pokorny. II. Sem. Physik: Allgemeine und besondere Eigenschaften der Körper, Chemie und Wärmelehre nach Pisko. Rieck.

II. Classe. Ordinarius: Wirklicher Gymnasiallehrer Franz Voregger.

Religion: 2 St. Liturgik. Dr. Schager. *Latein*: 8 St. Formenlehre der unregelm. Flexionen, Lehre von den Präpositionen, Adverbien und Conjunctionen; Fragepartikeln. Aus der Syntax: Const. des acc. e. inf., nom. c. inf., vom indirekten Fragesatze, Particp. Construction, Gerundium, Supinum nach F. Schultz lat. Sprachlehre. Dazu die entsprechenden Uebersetzungen aus

dem Übungsbuche desselben Verfassers. Wöchentlich 1 schriftliche Arbeit. *Voregger. Deutsch*: 3 St. Wiederholung der Biegungslehre; die Satzlehre bis zum vielfach bei- und untergeordneten Satze; Rechtschreiblehre; Lectüre poet. und pros. Lesestücke aus Mozarts Lesebuch für U.-G. II. Bd. mit Erklärungen; Deklamationsübungen. Monatlich 2 schriftl. Arbeiten, wöchentlich 1 orthogr. Uebung. *Voregger. Slovenisch für Slovenen*: 3 St. Lectüre aus Berilo für II. Vortrag memorirter Lesestücke. Grammatik: Die Lehre vom Zeitworte. Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen und Lateinischen. Alle 14 Tage eine schriftl. Arbeit. Slovenische Unterrichtssprache. *Majeiger. Slovenisch für Deutsche*: 3 St. Fortsetzung über das Bei- und Fürwort, das Zeitwort in der Bedingungsform und in den Participien, aus dem Sprach- und Lesebuche von Janežič. *Vodušek. Geographie und Geschichte*: 3 St. Geschichte des Alterthums. Alte und neue Geographie von Asien, Afrika, Griechenland und Italien. Versuche im Kartenzeichnen. *Gutscher. Mathematik*: 3 St. Arithmetik: Verhältnisse und Proportionen, Regel-de-tri, wälsche Praktik, Masskunde. Anschauungslehre: Grössenbestimmung der drei- und mehrseitigen Figuren, Verwandlung und Theilung derselben. Aehnlichkeit der Dreiecke. *Konvalina. Naturgeschichte*: 2 St. I. Sem. Zoologie: Vögel, Amphibien, Fische und niedere Thiere nach Pokorny. II. Sem. Botanik nach Pokorny. *Rieck.*

*I. Classe. Ordinarius: Supplirender Gymnasiallehrer
Leopold Koprivšek.*

Religion: 2 St. Die christkatholischen Glaubens- und Sittenlehren nach dem Regensburger-Katechismus. *Dr. Schager. Latein*: 8 St. Regelmässige Formenlehre, eingeübt an den entsprechenden Lesestücken. Im II. Sem. alle 14 Tage ein Pensum. *Koprivšek. Deutsch*: Formenlehre, der einfache Satz. Wöchentlich orthograph. Uebungen. Sachliche und sprachliche Erklärungen von Lesestücken aus dem deutschen Lesebuche. Vortrag memorirter poetischer und prosaischer Stücke. Monatlich 2 schriftl. Arbeiten. *Koprivšek. Slovenisch für Deutsche*: 3 St. Berilo für I. mit sachlicher und sprachlicher Erklärung der Lesestücke. Vortrag memorirter poetischer und prosaischer Aufsätze. Aus der Grammatik die regelmässige Formenlehre nach der Slovnica des Janežič. Jeden Monat 1 oder 2 schriftl. Arbeiten. Unterrichtssprache die slovenische. *Vodušek. Slovenisch für Deutsche*: 3 St. Das Wichtigste aus der Formenlehre nach dem Sprach- und Lesebuche von Janežič V. Auflage, nebst den einschlägigen Vokabeln und Uebersetzungsstücken. *Majeiger. Geographie*: 3 St. Mathematische, physische und die Hauptpunkte der politischen Geographie nach Klun. *Schaller. Mathematik*: 3 St. Arithmetik: Die vier Rechnungsarten in benannten und unbenannten Zahlen, Theilbarkeit, gemeine und Dezimalbrüche nach Močnik. Anschauungslehre: Linien, Winkel, Konstruktion von Dreiecken und Parallelogrammen, Haupteigenschaften derselben. *Rieck. Naturgeschichte*: 2 St. Zoologie: Säugethiere und Insekten nach Pokorny. *Rieck.*

B. Lehrbücher.

Religion: Fessler, Kirchengeschichte (VIII.); Martin, Religionsbuch (V. VI. VII.); Schumacher, Geschichte der christl. Offenbarung des neuen Bundes, Siemers, Kirchengeschichte (IV.); Geschichte der Offenbarung des alten Bundes, ed. Bellmann in Prag (III); Frenzl's Liturgik (II.); Regensburger-Katechismus (I.).

Latein: Kleine latein. Sprachlehre von Ferdinand Schultz (I.—VIII.), die grosse Grammatik von demselben Verfasser als „Hilfsbuch“ in den obersten Classen; Uebungsbuch zur latein. Sprachlehre von Schultz (I. II.); Stüpfle, Aufgaben zu latein. Stilübungen, I. Theil (III.—V.), II. Theil (VI.—VIII.); Histor. antiqua ed Hoffmann (III.); Caesaris commentarii de bello Gallico ed. Hoffmann v. Teubner (IV.); Livius, Ovidius ed. Grysar (V.); Sallust ed. Linker, Cicero ed. Teubner, Virgil ed. Hoffmann (VI.); Cicero ed. Teubner, Virgil ed. Hoffmann (VII); Tacitus ed. Teubner, Horaz ed. Grysar (VIII.).

Griechisch: Curtius, Grammat. (III.—VII.); Schenkl, Uebungsbuch und Chrestomathie (III.—V.); Homer ed. Hohegger (V.—VIII.); Herodot ed. Wilhelm (VI.); Demosthenes ed. Westermann (VII.); Platon, Apologie und Kriton ed. Ludwig, Jon ed. Teubner (VIII.).

Deutsch: Grundzüge der neuhochdeutschen Grammatik von Fr. Bauer (I.—IV.); Mozarts Lesebücher (I.—VIII.); Göthe's Iphigenie, Hermann und Dorothea, Schillers Tell ed. Cotta (VII. VIII.).

Slovenisch für Slovenen: Janežič, Slovenska Slovnica (I.—V.); Bleiweis, Berilo (I.—IV.); Miklošič, Berilo (V.—VIII.), Chrestomath. palacoslovenica (VIII.).

Slovenisch für Deutsche: Janežič, Sprach- und Lesebuch (I.—IV.).

Geographie: Klun, Leitfaden (I.—VI.).

Statistik: Häufner, kurze Reichs- und Länderkunde vom Kaiserstaate Oesterreich (IV.); Schmitt, Statistik Oesterr. (VIII.).

Geschichte: Lehrbuch für Schüler von Welter (II.—IV.), Pütz, Grundriss der Geogr. und Geschichte (V.—VIII.).

Atlanten von Kiepert, Kozenn und Stieler (I.—VIII.).

Mathematik: Lehrbücher von Močnik (I.—VIII.), log. trigon. Handbuch von Vega (VI.—VIII.).

Physik: Lehrbuch von Pisko (III. IV.), Lehrbuch von Kunzek (VII. VIII.).

Naturgeschichte: Zoologie, Botanik, Mineralogie von Pokorny (I.—III.); Botanik von Bill (V.); Zoologie von Giebel (VI.).

Philos. Propädeutik: Lehrbuch der formalen Logik und der empirischen Psychologie von Lindner (VII. VIII.)

C. Freie Lehrgegenstände.

- a) *Slovenisch* für Schüler deutscher Muttersprache: a) aus V. und VI.: 2 St. Elemente der slov. Grammatik nach Vorträgen, Uebersetzungsübungen nach Berilo V. Šuman. b) aus VII. und VIII.: 2 St. Wiederholung einzelner Parthien der Grammatik. Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Slovenische aus Stüpfler II. Theil. Lectüre: Cegnars Maria Stuart. Majciger.
- b) *Böhmisch*: 2 St. Lectüre ausgewählter Stücke aus dem malý vybor z veškeré literatury české. Dr. Konvalina.
- c) *Italienisch*: 2 St. Filippi's Grammatik, Uebersetzungen der novelle morali von Soave. Gasperschitsch.
- d) *Französisch*: 2 St. Ahn's Grammatik, Leseübungen, Uebersetzung einzelner Parthien aus Fenelons Telemaque. Gasperschitsch.
- e) *Mittelhochdeutsch*: Grammatik; Lectüre ausgewählter Stücke aus den Nibelungen, der Gudrun, dem Reinhart Fuchs; Hartmanns armen Heinrich, Stücke aus den lyrischen und didaktischen Dichtern u. s. f. nach Dr. K. Reichel mhd. Lesebuch. Von Januar bis Juli. 2 St. wöchentlich. Reichel.
- f) *Steiermärkische Landesgeschichte*: 2 St. Geographie von Steiermark, Landesgeschichte nach Wartinger und Gebler. Reichel.
- g) *Gesang*: 3 St. 1 Stunde für die Anfänger, 1 Stunde für die bereits geübten Sopranisten und Altisten, 1 Stunde für den gesammten vierstimmigen Chor. Elemente, Notenlehre, zweistimmige Lieder, geistliche und weltliche Chorgesänge mit latein., deutschem oder slovenischem Texte, Messen. Joha.
- h) *Zeichnen*: 3 St. Elemente des freien Handzeichnens; Nachbildung von Naturgegenständen nach Vorlegeblättern, Kopf- und Landschaftsstudien; Anleitung zum perspektivischen Zeichnen, zum Gebrauche der Tusche, Kreide u. w. Reitter.
- i) *Kalligraphie*, für Schüler der beiden untersten Classen relativ-obligat, 2 St. Uebungen nach Vorschriften an der Tafel. Konvalina.
- k) *Stenographie*: 2 St. Schreib- und Leseübungen nach Gabelsbergers System. Rieck.
- l) *Turnen*: 2 Abtheilungen, je 3 Stunden, im Winter im Turnsaale des Marburger-Turnvereines, im Sommer auf dem Turnplatze im Freien. Ordnungsübungen, Freiturnen, Rüstübungen. Markl.

Die unter a, b, c, f, g und i aufgeführten Gegenstände wurden unentgeltlich gelehrt, auch dem Unterrichte im Zeichnen, in der Stenographie und im Turnen haben unbemittelte Schüler gratis beigewohnt, und wird den betreffenden Herren Fachlehrern so wie dem löblichen Turnvereine im Namen der Begünstigten hiefür der geziemende Dank ausgedrückt.

D. Themata.

a. Zu deutschen Aufsätzen.

VIII. Classe.

a) Aufsätze: 1. Inwiefern ist das Jahr 1648 in der Geschichte Deutschlands und Europas epochemachend? (Hausaufgabe.) 2. Ueber die angeblich von Aristoteles für das Drama geforderten drei Einheiten (Schulaufgabe.) 3. Das Vaterhaus in seinem Einflusse auf unsere geistige Entwicklung. (Hausaufg.) 4. Inhalt und Gedankengang einer der gelesenen Römeroden des Horaz. (Schulaufgabe.) 5. a. Welche Umstände erleichterten die Verbreitung des Christenthums in den ersten Zeiten. b. Welche Anklagen brachte man gegen Sokrates vor und wie vertheidigte er sich gegen dieselben nach der platonischen Apologie. (alternative, — Hausaufgabe.) 6. a. Warum stellte der Bildhauer den Laokoon nicht schreiend dar? (Nach Lessings Laokoon). b) Die Hauptpunkte der Herder'schen Abhandlung über das Lustspiel. (alternativ, — Schulaufgabe.) 7. Italiens Bedeutung für die Cultur der Menschheit. (Hausaufgabe.) 8. Klopstocks Bedeutung für die deutsche Literatur. (Schulaufgabe.) 9. a. Inhalt der Horazischen Epistel an Lollius. b. der an Quinctius. (alternative, — Hausaufgabe.) 10. Warum war die Verbannung im Alterthume eine weit härtere Strafe als heutzutage. (Schulaufgabe.) 11. Wahre Freundschaft kann nur unter Guten bestehen. (Hausaufgabe.) 12. Was führt zur Auswanderung? (Schulaufgabe.) 13. a. Welche Eigenschaften machen den Redner? b. Charakteristik des Orest und Pylades nach der 1. Scene des 2. Aktes der Göthe'schen Iphigenie. c. Inwieferne darf der Dichter das hässliche darstellen und inwieferne der Maler? (alternative, — Hausaufgabe.) 14. a. Das römische Reich nach Neros Tod. Eine Schilderung nach Tac. Hist. I. c. 4—11. b. Einleitung in des Tac. Historien. (alternative, — Schulaufgabe.) 15. Was berechnete Athen an der Spitze Griechenlands zu stehen. (Aufsatz für die Abiturienten.)

b) Vorträge. Charakteristiken des Perikles, Wilhelms III. von Oranien, der Maria Theresia. Ueber Shakespeares Macbeth, Göthes Tasso, Schillers Wallenstein, Göthes Egmont. — Kriemhildens und Hagens Charakter nach dem Nibelungenliede. Leichenreden auf Cäsar, den jüngern Scipio. Alcibiades rath den Spartanern, Declea zu besetzen und die Syracusaner zu unterstützen. Rede des Gracchus für das Ackergesetz. Lobrede auf Epaminondas. Bedeutung der Züge Alexanders des Grossen. Bedeutung des nordamerikanischen Freiheitskrieges. Bedeutung Constantin des Grossen. Die antike und die moderne Schicksalstragödie. Ueber Lessings hamburgische Dramaturgie. Ueber Sophokles Antigone. Welche historischen Ereignisse haben zur Erweiterung unseres geographischen Wissens beigetragen.

VII. Classe.

a) Aufsätze: 1. Siegfrieds Tod, nach den Nibelungen. (Schulaufgabe.) 2. Welche inneren Ursachen führten den Verfall des römischen Reiches herbei? (Hausaufgabe.) 3. Die Wahl Konrads des II., nach Uhlands Ernst von Schwaben. (Schulaufgabe.) 4. Ueber das Wesen der Thiersage. (Hausaufg.)

5. a. Unter welchen Verhältnissen hielt Cicero die Rede pro Milone. b. Die Bestrebungen Gregors des VII. (alternative — Schulaufg.) 6. a. Gedankengang der Demosthenischen Rede über den Frieden. b. Rüdigers Tod, nach den Nibelungen. (alternative — Schulaufg.) 7. Wodurch unterscheidet sich das romantische Epos vom heroischen? (Schulaufg.) 8. Welche Bedeutung hat die Regierungszeit der sächsischen Kaiser für Deutschland? (Hausaufg.) 9. Die Rolandssage. (Schulaufg.) 10. a. Das Forsthaus, Beschreibung eines Gemäldes. b. Das verlassene Haus. Eine Erzählung. (alternative — Hausaufg.) 11. Das Alleinsein, sein Nutzen und seine Gefahren. (Schulaufg.) 12. a. Vertheidigung des Epaminondas gegen die Anklage, sein Amt über die gesetzliche Zeit behalten zu haben. b. Der Graf von Blandrate bittet Friedrich Barbarossa den unterworfenen Mailändern Gnade zu gewähren. (alternative, Hausaufg.) 13. Lerne dich in die Menschen schicken. (Schulaufg.) 14. Soll ein Volk überhaupt nichts fremdes nachahmen? (Hausaufg.) 15. Was erfahren wir im ersten Gesange von Göthes Hermann und Dorothea von dem Schauplatze der Handlung und den Charakteren der auftretenden Personen? (Schulaufg.) 16. Charakterschilderung Dorotheas oder des Pfarrers und des Apothekers. (Hausaufg.)

b) Vorträge: 1. Rede Alexanders am Granikus. 2. Rede Alexanders bei Opis. 3. Rede des Papstes Urban I. auf der Kirchenversammlung zu Clermont. 4. Rede Hannibals an sein Heer vor dem Anbruch nach Italien. 5. Rede des Cineas im römischen Senat. 6. Gegenrede des Appius Claudius. 7. Ein Korinther sucht seine Mitbürger zu bereden, den Timoleon nach Syracus zu senden. 8. Lobrede auf Q. Fabius Maximus. 9. Karl der Grosse. 10. Friedrich Barbarossa. 11. Demosthenes und Philipp II. 12. Durch welche Tugenden haben die Römer die Weltherrschaft erlangt.

VI. Classe.

Aufsätze: 1. Warum wird Herodot der Vater der Geschichte genannt? (Schulaufg.) 2. Beschreibung einer ländlichen Festlichkeit. (Hausaufg.) 3. Ueber die Entstehung und das Wesen der servianischen Verfassung. (Schulaufgabe.) 4. Hellene und Barbar, eine Charakteristik nach Herodots Erzählung von Solon und Krösus. (Hausaufg.) 5. Rede des Adherbal im römischen Senate, nach Sallust. (Schulaufgabe.) 6. Erklärung des Schiller'schen Gedichtes: Klage der Ceres. (Hausaufg.) 7. Coriolan. (Schulaufg.) 8. a. Die Schlacht bei den Thermopylen, nach Herodot. b. Gedankengang der Einleitung in Sallusts jugurthinischen Krieg. (alternative — Hausaufgabe.) 9. Der Göttinger Dichterbund. (Schulaufgabe.) 10. Lob des Landlebens nach Hölty's gleichnamigem Gedichte. (Hausaufg.) 11. Ueber die poetischen Vergleichen. (Schulaufg.) 12. a. Beschreibung der Heimath. b. Beschreibung des Rahl'schen Cartons: die Cimbernschlacht. (alternative — Hausaufg.) 13. a. Die Reformen der Gracchen. b. Pompejus. c. Klopstock und Friedrich V. (alternative -- Schulaufg.) 14. Warum sprechen wir so oft vom Wetter? (Hausaufg.) 15. Religion und Staatsverfassung der alten Germanen. (Schulaufg.) 16. Beschreibung einer Kaiserkrönung, nach Goethe. (Hausaufg.)

V. Classe.

Aufsätze: 1. Aufmunterung an einen Freund zum Studium der Geschichte (brieflich). 2. Charakter des Judas Ischariot nach Klopstock. 3. Wettstreit zwischen der Aehre und der Traube um den Vorzug. 4. Unverhofft kommt oft. Die Feuersbrunst. Folgen unbeherrschter Leidenschaft. (Drei Themata zu einer Erzählung, die Wahl blieb den Schülern überlassen.) 5. Rüstungen des jungen Kyros zum Kriege gegen seinen Bruder nach Xenophons Anabasis. 6. Das Knabenalter, eine Charakteristik desselben. 7. Das Wesen der Religion Zoroasters, erklärt aus dem Einflusse der Landesnatur auf die Bewohner. 8. Der Kampf der Horatier und Curiatier nach Livius. 9. Das Leben der Menschen verglichen mit dem Wachsthum eines Baumes (Disposition). 10. Botenart. Erzählung nach dem Gedichte von A. Grün. 11. Eines bedarf des andern in der Natur, im Leben und in der Wissenschaft. 12. Der Nutzen des Papiers. 13. Hektors Abschied nach Schillers Gedicht. 14. Kleine Ursachen — grosse Wirkungen. 15. Der Verschwender — der Gefallstüchtige — der Misanthrop. Charakterschilderung (drei Themata zur Auswahl).

b. Zu slovenischen Aufsätzen.

VIII. Classe.

1. „Kdor zaničuje se sam, podlaga je tujčevi peti.“ (Razprava.) 2. Dokažite, da je veda res naj večja moč. 3. Kako je nastalo meništvo i samostani? 4. Le blag i možat značaj je vreden sad prave omike. 5. Sedemletna vojska. (Zgodovinska črtica.) 6. Solon i jegov ustav. 7. Zakaj je naša sveta dolžnost domovino ljubiti i kako jo ljubimo? 8. Življenje i veljava pesnika Horacija. 9. Prevod Horacijeve I. ode iz I. knjige. 10. Značaj rimskega cesarja Domicijana. (Po Tacitu.) 11. Iz zabave človekove sklepamo lahko na njegovo duševnost. 12. Vzroki vojsk. 13. Pregled slovenskega slovstva. (V obliki spodbujavnega govora.) 14. SS. Cirila i Metoda delavnost veljava za slovanske narode.

VII. Classe.

1. Vvod v prvi Ciceronov govor zoper Antonija. 2. Ljubezen do domovine i brabrost sta glavna znaka starorimskega značaja. (Dokažite resnico tega izreka iz zgodovine.) 3. Prevod I. govora Ciceronovega zoper Antonija. 4. Demosten nasvetuje svojim sodržavljanom mir z Filipom kraljem macedonskim. 5. Prevod Demostenovega govora „za mir.“ 6. Nameni papeža Gregorija VII. z crkvijo. 7. Vzajemnost Grškega naroda. 8. Viljem Tell. (Zgodovinska povest.) 9. Devica Orlejanska. (Zgodovinska povest.) 10. Homerova doba. (Zgodovinska razprava.) 11. Spoštuj sam sebe i spoštovali te bodo tudi drugi. 12. Antonij spodbuja rimsko ljudstvo zoper Bruta i Cassija. (Govor.) 13. Vzroki križarskih vojsk. 14. Krateg ozir na staroslovensko bogočastje.

VI. Classe.

1. Ob šolskih praznikih potujoč dijak si zapiše med svoje opazke obris nekega zanimivega kraja, in vplete isto tako neko zanimivo prigodbo svojega potovanja. 2. Artaban svetuje Kserksu, naj ne hodi v boj proti Heladi. (govor po Herodotu). 3. Običaji in pravljice o božičnem kresu (rodbinski obraz). 4. Naravino in človeško življenje. (razprava po „Zimi“ Koseskega). 5. Kaj je zgodovinska podlaga Prešernovi epični pesmi „Krst pri Savici“ in kako je iz te podlage pesnik razvil celo pesem. 6. So-li Rimljani in Grki imeli prav če so vse inostranske narode imenovali barbare? (razprava). 7. „Leto“, poskušnja pesniška po meri in sliki „Zime“ Koseskega. 8. Epično djanje prvega speva Ilijadinega. 9. Leonida pri Termopilah. (zgodovinska črtica po Herodotu). 10. Drevo, kako raste in se plodi. (naravopisna razprava). 11. Hektor jemlje slovo od Andromahe. (epični prizor po Homerovi Ilijadi). 12. „Vzdignite srčno zaklad slovenskega dlana in uma“. Koseski. (beseda mladini pred šolskimi prazniki).

V. Classe.

1. Mladost je naj lepši čas človeškega življenja. 2. Zevs in konj. (Prestava iz nemškega po Lessingu.) 3. Zevs in ovca. (Prestava iz nemškega po Lessingu.) 4. Oront. (po Ksenofontu. anab. I. 6). 5. List. (prijatelj piše prijatelju proti koncu prvega polletja). 6. Mozesovo življenje. 7. Cirova smrt. (po Ksenofontu anab. I. 8). 8. Sv. Martin. (Legenda iz berila). 9. Fant in kača. (prestava iz nemškega po Lessingu). 10. Alboinova smrt in nje nasledki. 11. Lenuh. (po Salomonovih izrekih). 12. Trije prijatelji. (prestava iz nemškega po Herderju). 13. V čem moremo starodavne narode posnemati?

IV. Vermehrung der Lehrmittel.

A. Bibliothek.

a. Geschenke.

1. *Geschenke des hohen k. k. Staatsministeriums*: a) Pfeiffers Germania X. 2. 3. 4. XI. 1. 2. a) Bevölkerung und Viehstand von Steiermark nach der Zählung vom 31. Oktober 1857. c) Erste dalmatinisch-kroatisch-slavonische Ausstellung vom Jahre 1864. 2. *Geschenke der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften*: a) Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe Bd. 48, Heft 1. 2. 49, 1. 2. 3. 4. 51, 1. 2. 3 und Register. 52, 1. b) Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe I. Abtheilung Bd. 50, 5. 51, 1—5. 52, 1—5. II. Abtheilung 51, 1—5, 52, 1—5. 53, 1. c) Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen Bd. 32. 33. 34, 1. und 2. Hälfte. 35, 1. und 2. Hälfte. d) Almanach der kaiserl. Akademie der Wissenschaften 15. Jahrgang. e) Register zu den Bänden 43—50 der Sitzungsberichte. 3. *Geschenke der k. k. Centralcommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmäler*: Der Mittheilungen X. Jahrgang, Hefte Juli — Dezember. XI. Jhg. April. 4. *Geschenke der k. k. Direktion für administrative Statistik*: 3.

und 4. Band der Tafeln zur Statistik der österreichischen Monarchie. 9. und 10. Jahrg. der Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik. 5. *Geschenke der k. k. geologischen Reichsanstalt*: Jahrbücher Bd. XV. 2. 3. 4. XVI. 1. 2. 6. *Geschenk des naturwissenschaftlichen Vereines für Steiermark*: Mittheilungen des Vereines, 3. Heft 1865. 7. *Geschenke des Herrn J. C. Hofrichter*: a) Arabesken, Reise-, Zeit- und Lebensbilder aus Steiermark, 2 Exemplare. b) Arabesken, 2. Heft, 2 Exemplare (bestimmt für Schüler der unteren Classen als Belohnung besonders eifriger Verwendung im Studium der Geographie und Geschichte). c) Die Privilegien der landesfürstlichen Stadt Fürstenfeld. d) Hartberg, historisch-topographische Skizze. e) Büttner, Vergleichungstafeln der Schriftarten verschiedener Völker. f) Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit (Organ des germanischen Museums) sammt Beilagen, XII. Bd. Jhg. 1865. g) Manuskripte. h) Münzsammlung des Vereins für nassauische Alterthumskunde von Dr. H. Schalk. i) Mittheilungen des Vereines für nassauische Alterthumskunde Nr. 3. 4. k) Jahresbericht des vaterländischen Museums Carolino-Augusteum der Landeshauptstadt Salzburg pro 1864 und 1865. 8. *Geschenk des Herrn Friedrich Leyrer*, Buchhändlers in Marburg: 10 Bände Lehrbücher für den Unterstützungsverein. 9. *Geschenk des Herrn Josef Reitter*: 3 Bände Lehrbücher für den U. V. 10. *Geschenk der Verlagshandlung von Justus Perthes*: Orbis antiqui descriptio. In usum scholarum edidit Th. Menke. Editio IV. 11. *Geschenk der Verlagshandlung F. Meyer* in Wien: Lateinisches Uebungsbuch für die zwei untersten Classen der Gymnasien von Dr. J. Hauler. 12. *Geschenk des Herrn Gymnasialprofessors Joh. Alex. Rožek*: Lateinisches Lesebuch für die untern Classen der Gymnasien von Joh. Alex. Rožek. 13. *Geschenk des Gymnasiallehrers Rudolf Reichel*: a) Godofredi Hermanni elementa doctrinae metricae. b) Deutsche Rechtsgeschichte von Ferd. Walter. c) Programme des grossherzogl. Gymnasiums und der grossherzogl. technischen Schule in Darmstadt. Herbst 1865. 14. *Geschenk des Schülers der I. Classe Paul Rehm*: 1 Lehrbuch für den U. V. 15. Ulomci svetoga pisma obojega uvjeta staroslovenskim jezikom (II. IV.) 16. Programme österr. preussischer und bairischer Mittelschulen aus dem Schuljahre 1864/65.

b. Ankauf.

1. Isocratis orationes Edit. Teubn. Vol. I. II. — 2. Hildburghausner Bibliothek deutscher Classiker, Lieferung 131—142. — 3. Sybel, historische Zeitschrift 1865. I. II. III. IV. 1. und 2. Hälfte 1866. I. Heft. — 4. Hoffmanns Encyclopädie der Erd- und Staatenkunde, Lieferung 59. 60. 61. — Pompeji in seinen Gebäuden, Alterthümern und Kunstwerken von J. Overbeck. I. Bd. 6. Aus dem Nachlass des verstorbenen Gymnasiallehrers Schnidaritsch: a. D. v. Quintus Icilius Experimentalphysik. b. Lehrbuch der Chemie von Victor Regnault. c. Justus v. Liebig, Grundsätze der Agrikulturchemie. d. Lefebure de Fourey, analytische Geometrie. e. Compendium der chemischen Technologie. Leitfaden der Vorträge an der k. k. landwirthschaftl. Anstalt zu Ungarisch-Altenburg. f. Dr. Martin Ohm, Lehrbuch der gesammten höhern Mathematik 2 Bd. g. Dr. Josef Moser, Leitfaden zur agrikulturchemischen Analyse. h. Duhamel, Lehrbuch der Differential- und Integralrechnung. — 7. Grimm,

deutsches Wörterbuch 5. Bandes 3. Lief. (Kein—Kind.) — 8. Ph. Wackernagel, das deutsche Kirchenlied Lief. 11—16. — 9. Oesterr. Geschichte für das Volk, 2. und 3. Band, je 2 Exemplare. — 10. Th. Kolshorn, der Deklamator. — 11. Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien, Jhg. 1865, XV. Bd. — 12. Platons Werke, übersetzt von Müller und Steinhardt. VIII. Bd. — 13. Handtke, Wandkarte von Asien. — 14. Platonis Hippias uterque, Jo. Menexenus. Edit. Teubn. — 15. Hof- und Staatshandbuch des Kaiserthums Oesterreich für das Jahr 1866. — 16. Denkmäler der Kunst von Dr. Wilh. Lübke, Volksausgabe. — 17. Bevölkerungsverhältnisse der österr. Monarchie von Dr. Ficker. — 18. Geschichte der römischen Literatur von Dr. Ed. Munk. — 19. Das Gefühlsleben von Dr. Jos. W. Nahlowsky. — 20. Neue Darstellung der Logik von Dr. W. Drobesch. — 21. Historische Charakteristiken für Schule und Haus von Wilh. Pütz, 3. Bd. — 22. Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien 1866. — 23. Jahrbücher für Philologie und Pädagogik 1866. — 23. „Aus der Natur“ Zeitschrift 1866. — 25. Literarisches Centralblatt von Dr. F. Zarneke, 1866. — 26. „Natur und Offenbarung“ Zeitschrift 1866.

B. Physikalisches Cabinet.

Ankauf.

1. Ein Giftheber. 2. Ein Dichtigkeitsmesser. 3. Real's Presse. 4. Barlow's Rädchen. 5. Pohl's rotirender Magnet um seine eigene Axe. 6. Ergänzung und Vermehrung der Chemikalien Sammlung.

C. Naturalien-Sammlung.

Geschenke.

1. Vom naturhistorischen Vereine für Steiermark 525 Stück Pflanzen und 332 Stück Insekten (Käfer). 2. Vom Schüler der II. Classe Nouackh 7 Stücke Mineralien.

D. Numismatische Sammlung.

Geschenke.

1. 2 Stück Medaillen von Prof. Rieck. 2. 40 Stück Brakteaten von einem hiesigen Funde, von Herrn Bancalari.

E. Musikalien.

Von Schülern für den Chor der Gymnasiasten abgeschrieben: eine Messe von Kempfer, 7 geistliche Lieder. Stand der Musikalien: 78 geistliche, 62 weltliche Piecen.

V. Unterstützung der Schüler.

A. Von der Entrichtung des Schulgeldes waren befreit:

im I. Semester unter 339 Schülern 133,
 „ II. „ „ 334 „ 146.

B. Als Stifflinge genossen:

Das Schamperl'sche Stipendium,	40 fl.	6 $\frac{1}{2}$ kr.,	Babnik Friedrich	in VIII.
„ Czikan'sche	52 „	50 „	Leixner Otto	„ „
„ 6. Cvetko'sche	52 „	— „	Mlaker Johann	„ „
„ 2. Gruber'sche	160 „	— „	Rogozinski Philipp	„ „
„ 7. Cvetko'sche	52 „	— „	Čeh Anton	„ VII.
„ Kramberger'sche	113 „	50 „	Čuček Lorenz	„ „
ein Convikt's-	209 „	— „	Hauptmann Franz	„ „
das 2. Jagrovitsch'sche	42 „	— „	Senčar Johann	„ „
„ 1. Cvetko'sche	52 „	— „	Slavič Franz	„ „
„ Wreden'schen	25 „	— „	Terstenjak Franz	„ „
„ 1. Pichler'sche	65 „	50 „	Ferlinz Anton	„ VI.
„ 5. Cvetko'sche	52 „	— „	Purgaj Jakob	„ „
„ Höbenreich'sche	73 „	60 „	Tribnik Carl	„ „
„ 1. Plochl'sche	144 „	36 „	Simonič Franz	„ V.
„ 7. Popowitz'sche	42 „	— „	Žlamberger Anton	„ „
„ 11. Mofrin'sche	34 „	58 $\frac{1}{2}$ „	Haubenreich Alois	„ IV.
„ 2. Cvetko'sche	52 „	— „	Heric Josef	„ „
„ 3. Cvetko'sche	52 „	— „	Schreiner Heinrich	„ III.
„ 2. Plochl'sche	144 „	36 „	Spešič Jakob	„ „
„ Veršič'sche	67 „	75 $\frac{1}{2}$ „	Stramič Franz	„ „
„ 4. Cvetko'sche	52 „	— „	Žajdela Heinrich	„ „
„ 1. Jagrovič'sche	42 „	— „	Feuš Franz	„ II.
„ Kaučič'sche	43 „	61 „	Schoeff Andreas	„ „
ein Fr. v. Schwitzen'sches	115 „	71 „	Pickhart Anton	„ I.

C. Die Martin Kaučič'sche Studenten-Stiftung, bestehend in der von dem hochwürdigen Herrn Canonikus und Dompfarrer Josef Kostanjovetz verabreichten vollständigen Verpflegung genoss Kraj Josef, Schüler der V. Classe.

D. Die Zinsen der Andreas Kaučič'schen Stiftung, 5 fl. 99 $\frac{1}{2}$ öst. W., wurden der Intention des Stifters gemäss auf Anschaffung der nöthigen Schreib- und Zeichnungsrequisiten für dürftige Schüler der unteren Classen verwendet.

E. Die Zinsen der Anton Hummer'schen Stiftung im Betrage von 5 fl. 25 kr. wurden als „Sittenprämium“ dem aus Marburg gebürtigen Sekundaner Moritz Nicklas zu Theil.

F. In Krankheitsfällen erhielten Gymnasiasten aus der Ringauf'schen Stiftung unentgeltlich Medikamente im Werthe von 63 fl. 64 kr. ö. W.

G. Dem Fonds des Vereines zur Unterstützung dürftiger Schüler des Marburger-Gymnasiums haben nach Veröffentlichung des im vorigjährigen Programme enthaltenen 7. Jahresberichtes an Barbeträgen zugewendet:

		fl.	kr.
1865 im			
Oktober	Herr Dr. Jakob Razlag, Hof- und Gerichtsadvokat	3	—
	Se. Hochwürden Herr Michael Piki, des fürstbischöflichen Lavanter Domkapitels infulirter Dompropst	10	—
"	Herr Vincenz Tschebull, Gutsbesitzer, 2 Dukaten in Gold	—	—
"	Der hochw. Herr Josef Vrbnjak, Curat-Beneficiat im allgemeinen Krankenhause in Graz	6	—
"	Die hochgeborne Frau Gräfin Caroline Brigido	4	—
Dezemb.	Se. Gnaden der hochwürdigste Herr Fürst-Bischof Dr. Jakob Max. Stepischnegg	12	—
"	Der hochw. Herr Mathias Modrinjak, fürstbischöflicher Hofkaplan, Consistorialrath etc.	4	—
"	Der hochw. Herr Dr. Josef Ulaga, Subdirektor des fürstbischöflichen Priesterhauses in Marburg	4	—
"	Herr Dr. Jakob Traun, Hof- und Gerichtsadvokat	5	—
"	Se. Hochwürden Herr Josef Kostanjovetz, des fürstbisch. Lavanter-Domkapitels infulirter Domdechant	5	—
"	Der hochw. Herr Carl Wellebil, Dom- und Stadtpfarrvikär in Marburg	2	—
"	Se. Hochwürden Herr Canonikus Franz Sortschitsch, Direktor des fürstbisch. Priesterhauses in Marburg	5	—
"	Der hochgeborne Herr Graf Ferdinand Brandis, Sr. k. k. a. Majestät Kämmerer, Gutsbesitzer	5	—
"	Herr Adolf Rotondi Edl. vo Arailza, k. k. Bezirksvorsteher	2	—
"	Herr Johann Pogatschnigg, k. k. Landesgerichtsrath	2	—
"	Herr Carl Bitterl Edl. von Tessenberg, k. k. Hauptmann	2	—
"	Herr Alois Edl. von Feyrer, Mitglied des hohen Reichsrathes, Landtags-Abgeordneter, Gutsbesitzer	5	—
"	Herr Eduard Janschitz, Kreis-Buchdrucker	2	—
"	Frau Aloisia Altmann, Realitätenbesitzerin	2	—
"	Herr Josef Noss, Apotheker und Hausbesitzer	2	—
"	Herr Josef Albensberg, Handelsmann und Realitätenbes.	5	—
"	Herr Friedrich Leyrer, Buchhändler und Realitätenbes., Gemeinderath	2	—
"	Herr Othmar Reiser, k. k. Notar, emeritirter Bürgermeister der Stadt Marburg	5	—
"	Herr Dr. Matthäus Reiser, Gemeinderath, Advokatur-Candidat	2	—
"	Herr Michael Marko, Notariats-Concipient, Gemeinderath, Realitätenbesitzer	2	—
"	Herr Josef Wundsam, Handelsmann und Realitätenbes., Gemeinderath	5	—
"	Frau Maria Schmiderer, Realitätenbesitzerin	5	—

		fl.	kr.
1865 im	Herr Alois Edl. von Kriehuber, Gemeinderath, Gutsbes.	5	25
Decemb.	Herr Johann Girstmayer, Gemeinderath, Realitätenbes.	5	—
"	Herr Friedr. Edl. von Kriehuber, Eisenbahn-Amtsoffizial	2	—
"	Herr Franz Oehm, Gemeinderath, Realitätenbesitzer .	2	—
"	Herr Johann Burkhart, Bürger und Realitätenbesitzer .	2	—
"	Herr Dr. Franz Duchatsch, Hof- und Gerichtsadvokat .	5	—
"	Herr medic. Dr. Josef Röckenzaun, Realitätenbesitzer .	2	10
"	Herr Franz Tscheligi, Bürger und Realitätenbesitzer .	5	—
"	Herr Andreas Tappeiner, Landtags-Abgeordneter, Bürgermeister der Stadt Marburg	2	—
"	Herr Johann Delago, Handelsmann und Realitätenbes.	5	—
"	Der hochw. Herr Franz Juvantschitsch, fürstbischöfl. geistlicher Rath, Dechant in Neukirchen	4	20
1866 im	Jänner Herr medic. Dr. Anton Magdič in Friedau	2	10
April	Die hochwohlgeborne Frau Baronin Josephine von Rast	2	—
Mai	Die Fräuleins Aloisia und Josefa Stachel	5	—
Juni	Herr Dr. Anton Krizan, k. k. Hauptmann-Auditor in Petrinja	5	—
	Für den Fonds des Unterstützungs-Vereines sind in dem vorliegenden Jahresberichte auch in Empfang zu stellen die pro 1865/66 eingelösten Coupons der dem Vereine gehörenden Creditpapiere per	35	16
	Die Gesamteinnahme des Vereines vom 24. Juli 1865 bis inclusive 31. Juli 1866 beträgt somit	196	81
	Als Barverlag waren nach dem Rechnungsabschlusse vom 23. Juli 1865 geblieben	148	49
	Summa:	345	30

Vom 24. Juli 1865 bis inclusive 31. Juli 1866 wurden für Vereinszwecke, d. i. zur Unterstützung dürftiger Schüler des Marburger-Gymnasiums durch Bestellung von Freitischen, Anschaffung der Lehrbücher, Schreib- und Zeichnungsrequisiten, Subvention in Krankheitsfällen etc. verausgabt: 192 fl. 69 kr.

Die von Herrn Vincenz Tschebull gespendeten zwei Dukaten in Gold erhielten der Intention des Geschenkgebers gemäss die Schüler Ferdinand Pichler aus V. und Johann Witzmann aus IV.

Vermögensstand des Unterstützungs-Vereines nach dem Rechnungsabschlusse vom 31. Juli 1866:

- a) Creditpapiere im Nennwerthe von 1470 fl.
- b) Sparkasse-Einlagen im Betrage von 410 fl.
- c) Ein Barverlag 152 fl. 61 kr.

Namhaft wie in früheren Jahren waren auch diessmal wieder die Beneficien, welche den mittellosen Gymnasiasten von Seiten edler Wohlthäter aussser den oben verzeichneten in Barem gespendeten Beträgen zukamen.

Der Buchhändler Herr Ed. Ferlinz jun. übergab der Gymnasial-Direktion 96 Schreibhefte zur Vertheilung an dürftige Schüler der unteren Classen. Von vielen Familien wurden Gymnasialschülern an einem oder mehreren Tagen der Woche Freitische gewährt. Die Herren Doktores der Medicin nahmen sich der mittellosen Gymnasiasten in Krankheitsfällen mit dankenswerther Uneigennützigkeit an.

Für alle diese den unbemittelten Schülern des Marburger-Gymnasiums erwiesenen Wohlthaten wird den hochherzigen Gönnern der studirenden Jugend hiermit der innigste Dank ausgesprochen.

VI. Normalien.

1865.

Ministerial-Erlass, 25. Juni Z. 2065, Verordnung in Betreff der Einführung neuer Lehrbücher und Lehrbehelfe.

M. E. 1. August Z. 6540 approbirt das slovenische Lesebuch von Dr. Franz Miklosič für VIII.

M. E. 25. August Z. 14,477, ein Exemplar des revidirten Verzeichnisses der an österr. Mittelschulen zulässigen Lehrbücher wird zugemittelt.

M. E. 20. August Z. 7339 betrifft die von bereits angestellten Gymnasiallehrern abzulegenden Ergänzungsprüfungen.

M. E. 9. Dezemb. Z. 10.728 genehmigt für das Marburger-Gymnasium die Bestellung eines überzähligen supplirenden Lehrers der sloven. Sprache.

1866.

M. E. 10. Februar Z. 1187, wirklichen Gymnasiallehrern wird bedingungsweise der Titel „Professor“ zuerkannt.

M. E. 23. Mai Z. 4524, freiwillig zum Heeresdienste übertretenden Jünglingen werden hinsichtlich des Studienganges Begünstigungen zugestanden.

M. E. 29. Mai (St. E. 4. Juni Z. 7213), Begünstigungen der Stipendisten in Rücksicht auf deren freiwilligen Eintritt zum Heeresdienste.

M. E. 7. Juli Z. 5834, Ermächtigung zum Schlusse des Schuljahres 1865/66 vor Ablauf des Monats Juli.

VII. Chronik.

1865.

Das Studienjahr 1864-65 wurde am 29. Juli in feierlicher Weise beschlossen. Nach dem von dem hochw. Herrn Canonikus Mathias Paek, dem fürstbisch. Commissär der Lehranstalt, celebrirten Dankamte vertheilten Se. Gnaden, der

hochwürdigste Herr Fürstbischof, Dr. Jakob Maximilian Stepischnegg im Saale der gräfl. Brandis'schen Burg Schulpreise an die ausgezeichneten Schüler: Paseolo Dominik, Feuš Franz, Schmirmaul Mathias (I.); Schreiner Heinrich, Venger Ferdinand, Hauz Anton (II.); Mihelič Josef, Heric Josef (III.); Krenn Franz, Žlamberger Anton, Kossár Maximilian (IV.); Purgaj Jakob, Senekovič Andreas (V.); Slavič Franz, Binter Anton (VI.).

Preisträger in den freien Lehrgegenständen waren:

Zotzeck Anton, Weiss Alexander, Žlamberger Anton, Krenn Franz (IV.) für ausgezeichnete Leistungen im Studium der steiermärkischen Geschichte; Babnik Friedrich (VII.) für vorzügliche Verwendung und entsprechenden Erfolg im Slovenischen; Leixner Otto (VII.) und Pečko Jakob (VIII.) für gelungene poetische Versuche in deutscher und slovenischer Sprache. Die Prämien für die im Studium der vaterländischen Geschichte eminenten Schüler hatten gespendet: Der hohe steierm. Landesausschuss (2 silberne Medaillen), Herr Ministerial-Concipist Dr. Franz Pichler (die Wartingerspende) und der Herr Notar Jos. Carl Hofrichter. Den Preis für das slovenische Sprachstudium widmete Herr Dr. Ferdinand Dominik, Hof- und Gerichtsadvokat.

Nicklas Moritz, Schüler der I. Classe, erhielt als „Sittenprämium“ die Zinsen der Hammer'schen Stiftung.

Ein deutscher und ein slovenischer Vortrag, ersterer von dem Abiturienten Paul Turner, letzterer von dem Abiturienten Josef Sernee gehalten, und Produktionen des Gymnasial-Sängerchors bildeten die Episoden des feierlichen Schlussaktes.

Am 31. Juli, 1. 2. und 3. August wurde unter dem Vorsitze des Herrn Schurathes Dr. Eusebius Czerkawski die mündliche Maturitätsprüfung für das Studienjahr 1864-65 abgehalten. Es bestanden diese Prüfung mit Auszeichnung die Abiturienten: Fürbas Franz, Glaser Carl, Miglič Peter, Šantl Anton, Sernee Josef und der Externist Baron Lazarini Pius. Ausser diesen wurde das Zeugniß der Reife ertheilt den Abiturienten: Bezjak Peter, Bračko Michael, Dvoršak Andreas, Fras Anton, Friedrich Edl. von Gasteiger, Gmeiner Carl, Hernah Josef, Janžek Eduard, Košir Josef, Orthaber Franz, Pečko Jakob, Plöhl Franz, Polanec Johann, Rojko Franz, Schuch Ernest, Šuher Peter, Srabotnik Adolf, Turner Paul, Vitmajer Carl und Žajdela Franz.

Mit Bewilligung der hohen k. k. Statthalterei vom 21. September Z. 15.538 wurde wegen eines während der Ferien im Gymnasium auszuführenden namhaften Umbaues die Eröffnung des Schuljahres bis zum 15. Oktober hinausgerückt. Durch die Vollendung der von den hohen Behörden mit dankenswerther Munificenz bewilligten und von den Herren Bezirks-Ingenieuren Franz Zistler und Theodor Lindauer mit dienstfreundlichster Mühewaltung geleiteten Bauherstellungen hat das Gymnasialgebäude geschlossene, lichtreiche Corridors an Stelle der ehemaligen sogenannten fliegenden Gänge und die Erweiterung dreier Lehrzimmer, somit eine wesentliche und höchst vortheilhafte Umgestaltung gewonnen.

Am 30. September beehrten Se. Excellenz der Herr Statthalter Carl Freiherr Meeséry von Tsóor die Lehranstalt mit einem Besuche und nahmen die ehrerbietige Begrüssung des Lehrkörpers und die Relationen des Direktors und der einzelnen Lehrer über den Zustand und die Bedürfnisse des Gymnasiums in wohlwollendster Weise entgegen.

Am 10. Oktober erlag einem langen und schmerzlichen Leiden der Gymnasial-Professor Herr Anton Schnidaritsch, Mitglied des Marburger-Lehrercollegiums. Der Verblichene, dessen Verlust Lehrer und Schüler des Marburger-Gymnasiums tief betrückte, war am 17. Jänner 1835 zu Kleinsonntag in Steiermark geboren. Des Knaben vielversprechende Begabung mochte dessen Eltern, schlichte Landleute, bestimmt haben, ihn den Studien zuzuführen, die er denn auch am Gymnasium zu Marburg und zur Vorbereitung für das Gymnasial-Lehramt an der Wiener-Universität auf die ehrenvollste Weise absolvirte. Zeugniß hievon giebt die Thatsache, dass eine der wissenschaftlichen Arbeiten, die Schnidaritsch während seiner praktischen Ausbildung für das naturhistorische Lehrfach vollendete, der Aufnahme unter die Publikationen der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften gewürdigt wurde. Von der k. k. wissensch. Gymnasial-Prüfungs-Commission in Wien für den Unterricht in der Mathematik und Physik am ganzen Gymnasium und später auch für den slovenischen Sprachunterricht in sämtlichen Gymnasialclassen approbirt, wurde Herr Anton Schnidaritsch durch hohen Ministerial-Erlass vom 16. September 1864 zum wirklichen Gymnasiallehrer für das Gymnasium in Marburg ernannt, nachdem er an dieser Lehranstalt bereits seit Beginn des Studienjahres 1859-60 in anerkennenswerther Weise als supplirender Lehrer gewirkt hatte. Das frohe Bewusstsein, nach mühevolem Streben eine gesicherte Stellung erreicht zu haben, war ihm nicht lange vergönnt. Von schwächlicher körperlicher Constitution fühlte er sich gar bald den Mühen des von ihm mit aller Liebe erfassten Berufes eines öffentlichen Lehrers nicht gewachsen. Eine von dem hohen Ministerium ihm gnädigst bewilligte Beurlaubung hatte nur vorübergehende Besserung seines krankhaften Zustandes zur Folge, der, als Schnidaritsch mit dem besten Willen seine Dienstleistung wieder aufnahm, durch die Anstrengung der Sprachorgane in bedrohlichster Heftigkeit von neuem ausbrach und mit der allzufrühen Zerstörung eines hoffnungsvollen Lebens abschloss.

Am 12. wurde unter Kundgebung der schmerzlichsten Theilnahme von Seiten der Collegen und Schüler und im Beisein vieler Honoratioren der Stadt die Leiche des seiner trefflichen Geistes- und Herzerseigenschaften wegen allgemein hochgeachteten Professors in feierlicher Weise bestattet.

Ausser denen, die dem Verblichenen zunächst gestanden, der mit drei Waisen zurückgebliebenen Witwe, werden ihm auch Amtsgenossen, Freunde und dankbare Schüler gewiss bis in späte Zeiten ein treues Andenken bewahren.

Am 15. Oktober wurde das Schuljahr 1865/66 mit dem von dem hochwürdigen Herrn Canonicus Mathias Paek celebrirten heil. Geistamate eröffnet.

Die Lehramts-Candidaten Leopold Koprivšek und Matthäus Vodušek traten mit Beginn des Schuljahres 1865/66 als Supplenten in's Lehrercollegium ein.

Am 26. Oktober wurde in der Aloisikirche für den verstorbenen Professor Schnidaritsch ein Seelenamt gelesen.

1866.

10. Februar Schluss des I., 16. Februar Beginn des II. Semesters.

Am 25. 26. und 27. März wurden die österlichen Exerccien abgehalten. Die Schüler gingen auch nach Eröffnung der Studien, zu Weihnachten, zu Pfingsten und am Schlusse des Schuljahres zur Beichte und Communion.

Am 18. April starb der Quintaner Josef Fischer, ein strebsamer, seines sittlichen Wandels wegen allzeit belobter Jüngling. Der Hingeschiedene war verwaist und gänzlich mittellos gewesen. Die auch vielen anderen Schülern unserer Anstalt seit Jahren reichlich zuströmende Wohlthätigkeit der edlen Frau Maria Schmiderer liess ihn Schutz und Pflege bis zum Ende seiner Tage finden. Fischer starb im Hause seiner Wohlthäterin und wurde von dort aus am 20. April in feierlicher Weise bestattet. Die Seelenmesse für den verstorbenen Commilitonen wurde am 26. April gelesen.

Am 27. April, 19. Mai und 8. Juni betheiligten sich Lehrer und Schüler des Gymnasiums an den Leichenbegängnissen der in rascher Folge nach einander verstorbenen Lehrer der hiesigen Haupt- und Unterrealschule, der Herren Johann Schweikhard, Vincenz Mirth und Martin Posavetz.

Am 31. Mai betheiligte sich die Lehraustalt an der feierlichen Frohnleichnam-Procession.

Vom 4. bis inclusive 8. Juni wurde die schriftliche Maturitätsprüfung abgehalten. Die mündliche Abiturientenprüfung wurde über Ansuchen der Direktion von dem hohen Staatsministerium in Anbetracht der diessjährigen ausserordentlichen Verhältnisse auf die letzten Tage des Monats Juni anberaumt. Zwei der Abiturienten, die Grafen Ferdinand und Otto Brandis, hatten sich dafür entschieden, nach bestandener Maturitätsprüfung freiwillig in den Heeresdienst einzutreten. Die Oktavaner Auernik Markus, Geč Franz, Jurtela Jakob, Simonič Alois und Zmazek Franz; die Septimaner Arnuga Alois und Verdnik Josef; die Sextaner Gregorec Anton und Polanec Alois und der Quartaner Podhostnik Andreas waren bereits im Laufe des Schuljahres und zwar Auernik Markus und Polanec Alois aus freiem Entschlusse, die übrigen nach gesetzlichem Aufgebote dem Rufe zu den Waffen gefolgt.

Im Sinne der hohen Ministerial-Verordnung vom 24. April d. J. Z. 3552 wurde den wirklichen Gymnasiallehrern Josef Essl, Johann Gutscher, Josef Schaller, Carl Rieck und Josef Šuman der Titel „Professor“ zuerkannt (St. E. 5. Juni 5937).

Am 24. Juni celebrirte der hochwürdige Herr Canonicus Mathias Paek fürstbischöflicher Commissär des Gymnasiums, zur Feier des Aloisifestes das Hochamt.

Vom 25. bis inclusive 28. Juni wurde unter dem Vorsitze des Herrn Schulrathes Dr. Eusebins Czerkawski die mündliche Maturitätsprüfung pro

1865/66 abgehalten. Das Zeugniß der Reife „mit Auszeichnung“ wurde zuerkannt den Abiturienten: Babnik Friedrich, Graf Brandis Otto, Hirti Franz, Leixner Otto, Mlaker Johann, Pajtler Jakob, Rogozinski Philipp und Schmiederer Johann. Ausser diesen wurden für reif zum Besuche der Universität erklärt die Abiturienten: Graf Brandis Ferdinand, Černko Josef, Ehrne Johann, Gottsmathz Franz, Holzmaister Robert, Irgolič Anton, Kelemina Mathias, Kreft Alois, Lubeč Carl, Meyer Friedrich, Orešec Franz, Pichs Carl, Pravdič Josef, Rajh Anton, Schwenter Anton, Skerbec Martin, Solak Carl und die beiden Externisten Steinberger Franz und Herr Heinrich Klingan, k. k. Unter-Feldarzt.

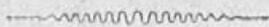
Vom 30. Juni bis inclusive 6. Juli inspicierte der Hr. Schulrath Dr. Eusebius Czerkawski nach Entlassung der Oktavianer die übrigen Classen des Gymnasiums.

Vom 9. bis inclusive 16. Juli wurden in I.—VII. die Versetzungsprüfungen vorgenommen.

Am 16. Juli wurden die Lokalitäten des Gymnasiums für die in Folge der Ereignisse am nördlichen Kriegsschauplatze von Wien abziehende Marine-Sektion des hohen k. k. Kriegsministeriums in Anspruch genommen. Von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter dazu ermächtigt leitete die Direktion den unverzüglichen Schluss des Schuljahres ein. Die Classification der sieben unteren Classen, die Prüfung der Privatisten, die Prüfung der Quartaner aus der steiermärkischen Geschichte wurden in den Tagen vom 16. bis inclusive 19. Juli vollständig und regelmässig zu Ende gebracht. Die von dem hohen steiermärk. Landesauschusse für vorzügliche Leistungen im Studium der vaterländischen Geschichte gespendeten zwei silbernen Medaillen erhielten die Quartaner: Heric Josef und Mihelič Josef; zwei von dem Herrn Notar J. C. Hofrichter zu demselben Zwecke gewidmete Prämien wurden den Schülern Amschl Alfred und Ekrieder Bernhard aus IV. zuerkannt. Die Preise aus der „Schillerstiftung“ für gelungene poetische Versuche wurden nicht vergeben, dieselben bleiben für die nächstjährige Konkurrenz in Vorbehalt.

Am 17. und 18. Juli gingen die Schüler zur Beichte und Communion und wurden am 19. Juli Früh nach dem in der Aloisikirche gehaltenen Dankamte entlassen.

Von diesem Tage an etablirte sich in den Lehrsälen des Gymnasiums die Marine-Sektion des hohen k. k. Kriegsministeriums und amtierte daselbst bis zum 29. Juli. In diese Zeit fällt die von den hohen Gästen der Lehranstalt durch seltsame Schickung gerade in Marburg, der Vaterstadt des Vice-Admirals Wilhelm von Tegetthoff, am 23. Juli begangene Feier des glorreichen Sieges der österreichischen Flotte bei Lissa, deren Lehrer und Schüler des Marburger-Gymnasiums fortan mit freudigem Stolze gedenken werden, da sie in dem heldenmüthigen Sieger von Helgoland und Lissa zugleich einen ehemaligen ausgezeichneten Schüler eben dieses Gymnasiums verehren dürfen.



VIII. Statistik.

Lehrpersonale.

Kategorie	Geistl. Welt- priester	Welt- lich
Direktor	—	1
Wirkliche Lehrer	—	9
Katecheten	3	—
Supplenten	—	2
Nebenlehrer	—	4

Schüler.

Classen	Öffentliche Schüler beim Beginne des Schuljahres	Von den gesammten Schülern waren am Ende des zweiten Semesters						Ergebniss der Classification vom II. Semester					Muttersprache	Religions- bekenntniss			
		Öffentliche	Privatisten	Im Ganzen	Schulgeld zahlend	Vom Schulgeld betreift	Stipendisten	Eminent	1. Classe	2. Classe	3. Classe	Kein Zeugniss			Reparationsprüfung Erlaubniss zu einer		
																öffentliche Schüler	
I.	66	68	1*	64	49	14	1	9	25	22	7	—	10	Deutsch	122	Katholisch, latein. Ritus 365	
II.	89	88	1	89	25	14	2	5	25	8	—	—	6	Slovenisch	198		
III.	57	57	1	58	37	21	4	7	40	8	2	—	6	Slovenisch- Deutsch	22	Evangelisch, Augsburger Confession	
IV.	88	85	—	85	14	21	2	8	21	4	1	1	2	Slovenisch- Deutsch	22		
V.	45	44	—	44	25	19	2	5	26	13	—	—	12	Italienisch	1		
VI.	80	29	1*	80	12	17	3	7	17	5	—	—	5				
VII.	34	35	—	35	15	20	6	4	22	8	—	1	7				
VIII.	34	33	—	33	18	20	4	8	25	—	—	—	—				
								Privatisten des gesammten Gymnasiums									
								1	1	—	—	2	—				
Summa	2	16	4*	338	190*	146	24	54	202	68	10	4	48		838		398

* Zwei Privatisten sind zur Prüfung nicht erschienen, haben das Schulgeld nicht erlegt.

Deutsch ist die Unterrichtssprache des Gymnasiums in sämtlichen Classen und Lehrgegenständen mit Ausnahme des slovenischen Sprachunterrichtes für Slovenen.

Slovenisch ist obligater Lehrgegenstand für die Slovenen.

Als Freigegegenstände wurden gelehrt:

Slovenisch für	92	Schüler,
Italienisch „	6	„
Französisch „	6	„
Böhmisch „	7	„
Mittelhochdeutsch für	8	„
Steiermärkische Geschichte für	35	„
Gesang für	122	„
Turnen „	55	„
Zeichnen für	27	„
Kalligraphie für	49	„
Stenographie „	15	„

Das für beide Semester eingehobene Unterrichtsgeld beträgt: 2513 fl. 70 kr. ö. W.

An Aufnahmestaxen sind eingegangen: 172 fl. 20 kr.

In die Musikalien-Casse haben die Schüler eingezahlt: 32 fl. 80 kr.

Ergebnisse der Maturitätsprüfungen.

	Schuljahr 1864/65		Schuljahr 1865/66	
	Abiturienten	Externisten	Abiturienten	Externisten
Zur Prüfung gemeldet	26	1	30	2
Während der Prüfung zurückgetreten	—	—	1	—
Approbirt als vorzüglich reif	5	1	8	—
„ „ reif	20	—	17	2
Reprobirt auf 1/2 Jahr	1	—	1	—
Zu einer Reparationsprüfung verhalten	—	—	3	—
Als Berufstudien wählen:	13	—	9	—
Theologie	5	1	7	—
Jurisprudenz	3	—	4	2
Medicin	4	—	3	—
Philosophie	—	—	2	—
Unentschieden	—	—	3	—
Ohne Maturitätsprüfung abgegangen	—	—	—	—

Lokation der vorzüglichen Schüler vom II. Semester 1865/66.

I. Classe.

1. Fux Ferdinand.
2. Wodička Gustav.
3. Tognio Julius.
4. Zadavec Johann.
5. Novak Michael.
6. Tribnik Ernest.
7. Tauerer Hubert.
8. Hoffmann Josef.
9. Horvat Thomas.

II. Classe.

1. Pascolo Dominik.
2. Feuš Franz.
3. Schmirmaul Mathias.
4. Girstmaier Eduard.
5. Kocbek Martin.

III. Classe.

1. Schreiner Heinrich.
2. Venger Ferdinand.
3. Vaupotič Mathias.
4. Nemanič August.
5. Piekhart Johann.
6. Hauz Anton.
7. Achatz Franz.

IV. Classe.

1. Mihelič Josef.
2. Ekrieder Bernhard.
3. Heric Josef.
4. Repa Josef.
5. Venger Carl.

6. Lenart Josef.
7. Voušek Franz.
8. Amschl Alfred.

V. Classe.

1. Krenn Franz.
2. Rop Mathias.
3. Weiss Alexander.
4. Žlamberger Anton.
5. Prešern Johann.

VI. Classe.

1. Purgaj Jakob.
2. Kratter Julius.
3. Senekovič Andreas.
4. Kuncce Johann.
5. Dovnik Franz.
6. Polanec Alois.
7. Čuček Raimund.

VII. Classe.

1. Slavič Franz.
2. Čuček Lorenz.
3. Hauptmann Franz.
4. Binter Anton.

VIII. Classe.

1. Rogozinski Philipp.
2. Babnik Friedrich.
3. Pajtler Jakob.
4. Schmiderer Johann.
5. Mlaker Johann.
6. Graf Brandis Otto.
7. Hirti Franz.
8. Leixner Otto.



Marburg.
Buchdruckerei des E. Janschitz.
1866.